Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und unsere Landausträger bezogen 1,54 Mk.

Insertionspreis 15 Pfg. pro fünfgespaltene Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Amts -Blatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königliche Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff,

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lotzen, Miltitz-Roitzschen, Mohorn, Munzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unkersdorf, Weistropp, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlicher illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Zschunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Zschunke, Wilsdruff.

Nr. 40. | Donnerstag, den 10. April 1913. | 72. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Mittwoch, den 16. ds. Mts., vormittags 10 Uhr

findet im Sitzungssaale der amtshauptmannschaftlichen Kanzlei

öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses

statt.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschlage im Anmeldezimmer des amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Meißen, am 7. April 1913.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Die auf die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 maßgebenden Durchschnittspreise der letzten zehn Friedensjahre für Landlieferungen an die bewaffnete Macht im Mobilmachungsfalle am Hauptmarktorte Meißen betragen:
9 Mk. 56 Pfg. für 50 kg Weizen, 11 Mk. 38 Pfg. für 50 kg Weizenmehl,
8 Mk. 11 Pfg. für 50 kg Roggen, 10 Mk. 45 Pfg. für 50 kg Roggenmehl,
9 Mk. 12 Pfg. für 50 kg Hafer, 4 Mk. 50 Pfg. für 50 kg Heu, 3 Mk. 03 Pf. für 50 kg Stroh.

Meißen, am 3. April 1913.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Donnerstag, den 10. April 1913, abends 7 Uhr

öffentliche

Sitzung der Stadt-Verordneten.

Die Tagesordnung hängt im Rathause aus.

Wilsdruff, den 9. April 1913.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Für das hiesige Amtsgericht sind 200 Zentner gute Braunkohle und 20 Raummeter gutes Scheitholz zu liefern. Angebote sind bis zum 20. April 1913 schriftlich einzureichen. Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Wilsdruff, den 7. April 1913.

Königliches Amtsgericht.

Inserate werden an Zeitungsausgabetagen nur bis vormittags 11 Uhr für die am Abend erscheinende Nummer angenommen.

Nichtamtlicher Teil.

Denkspruch für Gemüt und Verstand.

Hell Gesicht bei bösen Dingen
Und bei frohen still und ernst —
Und gar viel wirst du vollbringen,
Wenn du dies beizeiten lernst.

Neues aus aller Welt.

Der König nahm vorgestern mit dem Kronprinzen an der Feier teil, die aus Anlaß der 25. Wiederkehr des Tages stattfand, an dem der König die Führung der 7. Kompagnie des 1. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 100 übernahm.

Der Kaiser empfing am Montag die Abordnung des 2. sächsischen Grenadier-Regiments Nr. 101, die ihm die Glückwünsche des Regiments aus Anlaß seines 25jährigen Chefjubiläums aussprach.

Die Bundesfürsten und die regierenden Bürgermeister der Freien Städte werden dem Kaiser ein Jubiläumsgeschenk überreichen.

Prinz-Regent Ludwig von Bayern spendete 5000 Mark zur Ausgestaltung zweier Veteranen-Erholungsheime.

Der Reichstag begann am Montag mit der ersten Lesung der Wehrvorlagen, die durch eine Rede des Reichskanzlers eingeleitet wurden. Von den Parteien kamen die Sozialdemokratie, das Zentrum, die Reichspartei und die Wirtschaftliche Vereinigung zum Wort. Vorgestern wurde die Debatte fortgesetzt. Es sprachen die Abgeordneten Bassermann (Natl.), Graf Kanitz (Kons.), Müller-Meiningen (Fortschr. Volksp.), Sebda (Pole), Scheidemann (Soz.) und Erzberger (Ztr.). Auch Kriegsminister von Heeringen griff in die Debatte ein.

Die Rede des Reichskanzlers hat in Wien und Rom tiefen Eindruck gemacht; die englische Presse begleitet die Rede mit kurzen, aber lobenden Kommentaren, während die französische Presse die Notwendigkeit militärischer Gegenmaßregeln betont.

Von der Leitung der National-Flugspende ist 19 deutschen Fabriken die Ausbildung von Flugzeugführern auf Kosten der National-Flugspende gestattet worden.

Der Rat der Stadt Dresden beschloß, den Reichsluftschiffhafen nebst den erforderlichen Kasernenbauten sowie die Privatluftschiffhalle auf dem Kaditzer Gelände zu errichten.

Die belgische Regierung ordnete wegen des bevorstehenden Generalstreiks die Entsendung von Truppen in die Industriegebiete an.

Der Papst ist neuerlich ernstlich erkrankt.

Die Effektivblokade der montenegrinischen Küste soll noch vor Freitag erklärt werden.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Leserkreise für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Merkblatt für den 9. April.

Sonnenaufgang	5^{12}	Mondaufgang	5^{44} V.
Sonnenuntergang	6^{46}	Monduntergang	10^{46} N.

1553 Satiriker François Rabelais in Paris gest. — 1626 Universalgelehrter Francis Bacon in Highgate gest. — 1747 Leopold I., Fürst von Anhalt-Dessau (der „alte Dessauer“), in Dessau gest. — 1762 Generalfeldmarschall Graf Kleist v. Nollendorf in Berlin geb. — 1835 Leopold II., König der Belgier, in Brüssel geb. — 1859 Schriftsteller Julius Hart in Münster i. W. geb. — Französischer Schriftsteller Henri Lavedan in Orléans geb. — 1882 Friedrich Franz IV., Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, geb. — 1886 Dichter Viktor v. Scheffel in Karlsruhe gest.

Merkblatt für den 10. April.

Sonnenaufgang	5^{17}	Mondaufgang	6^{54} V.
Sonnenuntergang	6^{47}	Monduntergang	11^{44} N.

1727 Samuel Heinicke, Begründer des Taubstummenwesens, in Nautschütz bei Weißenfels geb. — 1755 Samuel Hahnemann, Begründer der Homöopathie, in Meißen geb. — 1838 Komponist Eduard Kremser in Wien geb. — 1864 Komponist Eugen d'Albert in Glasgow geb.

□ **Die Schwalben sind da!** Die Ankunft der Schwalben nach banger Winterszeit gibt selbst dem Pessimisten die sichere Gewißheit, daß nun der Sommer nicht mehr fern ist. Denn die zierlichen „Segler der Lüfte“, denen man in Scheuern und Ställen gern ein wohnliches Obdach bietet, brauchen Insektennahrung, und Mücken und Fliegen treiben erst an wärmeren Tagen in den Lüften ihr Spiel. Die schnell durch die Luft eilenden Schwalben, die die Nähe der Menschen nicht scheuen, sich vielmehr in unmittelbarer Nachbarschaft mit ihnen gern ansiedeln, räumen unter den schädlichen Insekten gehörig auf, besonders wenn im Nest eine ganze Reihe hungriger Schnäbel nach Futter schreien. Stets standen die Schwalben in deutschen Landen in hohem Ansehen. Dem Hause, unter dessen First sie ihr Heim aufschlugen, schrieb man besonderes Glück zu. Sie galten als die leichtbeschwingten Boten, die den Verkehr zwischen Helheim und Nifilheim vermittelten. Symbolisch kommt ihr Name in mancherlei Beziehung vor. Den Frack, das unentbehrliche Gesellschaftsmöbel, nennt man auch „Schwalbenschwanz“, die Achselbedeckungen der Militärmusiker „Schwalbennester“. Manches Lied, manches Gedicht gedenkt ihrer und gibt Zeugnis davon, mit welcher Liebe das Volk den Schwalben entgegenkommt.

— **Das Jahr der Völkerschlacht 1813.** 8. April: Halle wird von der Vorhut der Truppen der Verbündeten (Kosaken unter Major v. Löwenstern) besetzt. — 9. April: König Friedrich Wilhelm III. von Preußen bittet von Breslau aus in einem langen Schreiben König Friedrich August von Sachsen, der Sache der Verbündeten beizutreten.

— **Prinz Friedrich Christian von Sachsen** ist Sonnabend an Bord des Norddeutschen Lloyddampfers „Derfflinger“ in Algier eingetroffen. Er unternahm eine Rundfahrt durch die Stadt. Am Abend verließ der Prinz an Bord desselben Schiffes den Hafen.

— **Für die Heer- und Deckungsvorlage.** Die am Sonntag in Chemnitz abgehaltene Sitzung des Verbandes deutschnationaler Arbeitervereine faßte auf Grund eines Referates des Generalsekretärs Jäger nachfolgende Entschließung: „Die Vorstandssitzung erblickt in der Erhöhung der Friedensstärke des deutschen Heeres, wie sie der Bundesrat in seiner Sitzung vom 28. März vorschlägt, eine sichere Gewähr für die Erhaltung des dauernden Friedens und des Ansehens unseres Vaterlandes unter den heutigen gespannten politischen Verhältnissen anderen Nationen gegenüber. Die Vertretersitzung erklärt sich mit den Maßnahmen zur einmaligen Deckung der entstehenden Kosten einverstanden, wünscht aber, daß für die Deckung der laufenden Mehrausgaben eine höhere Besteuerung gewöhnlicher Gebrauchs- und Genußmittel unterbleibt, vielmehr die vom Bundesrat vorgeschlagenen Deckungsmittel Annahme finden.“ — Zu dem gleichen Gegenstand faßte auch die am Sonntag in Frankenberg tagende Hauptversammlung des Landesverbandes Evangelisch-nationaler Arbeitervereine eine Entschließung folgenden Inhalts: Die Versammlung tritt angesichts der dem Deutschen Reich drohenden Gefahren ein für den nötigen Ausbau unserer Land- und Seemacht zur Erhaltung unserer Weltmachtstellung, zum Wohl des deutschen Volkes. Unter Anerkennung, daß allen Ständen die Segnungen des Friedens, den Deutschlands Wehrmacht seit Jahrzehnten gesichert hat, zuteil werden, also auch alle dafür zu Opfern verpflichtet sind, spricht doch der Landesverband durch seine Vertreter die Hoffnung aus, daß nach der letzten großen Belastung auch der Minderbemittelten bei der diesmaligen Aufbringung der Wehrbeiträge die minderbemittelten Stände und Schichten des Volkes nicht in Anspruch genommen werden. — Diese Resolution wurde nach erhebender Aussprache gegen eine große Minderheit angenommen. Die Minderheit wollte an Stelle der letzten Worte gesetzt wissen „nur in geringerem Maße belastet werde“.

— **Die Vereinstage für innere Mission** begannen am Sonntag in Dresden mit einer öffentlichen Abendversammlung, in der Pastor Dr. Heber-Dresden über die religiöse und nationale Erhebung der deutschen Nation im Jahre 1813 sprach. Der Redner führte eine Reihe von Gründen an, die die Jahrhundertfeier gerechtfertigt, ja geboten erscheinen lassen, um schließlich von der religiösen und nationalen Erhebung vor hundert Jahren auf die gleiche erfreuliche Erscheinung in der Gegenwart überzugehen. — Im 2. Teile sprach Pastor Kircher-Dresden von der Arbeit der Mission. — Am zweiten Tage trat zunächst der Bundesausschuß evangelisch-lutherischer Jünglings- und Männervereine zu einer Sitzung zusammen, in deren Verlauf mehrere Beschlüsse zur weiteren Förderung der Pfadfindersache gefaßt wurden. Um 3 Uhr nahm die 6. Jahreshauptversammlung des Landesverbandes evangelisch-lutherischer Jungfrauenvereine Sachsens unter Leitung des Vereinsgeistlichen Pastor von der Trenck ihren Anfang. Im Mittelpunkte der Versammlung stand ein Vortrag des Pfarrers Friedrich aus Zschorlau über die evangelisch-lutherischen Jungfrauenvereine und die neue weibliche Jugendpflege. Die kirchliche Jugendpflege wolle nach wie vor eine allseitige Pflege der weiblichen Jugend treiben, bestehend in Erbauung, Belehrung, Unterhaltung und körperlicher Ertüchtigung. Religiös solle auf bewußten Glauben hingearbeitet werden. Von großer Bedeutung war ferner die nachmittags ½5 Uhr begonnene Versammlung der Vertrauensmänner und Vertreter der Ortsgruppen des Sächsischen Vereins zur Hebung der Sittlichkeit. Das Hauptberatungsthema lautete: „Der Rückgang der Geburten in Deutschland“. Referent hierzu war Herr Stadtbezirksarzt Dr. Leonhardi-Dresden, der folgendes ausführte: In Dresden seien z. B. 1890 bis 1897 jährlich noch auf 1000 verheiratete Frauen 183 bis 190 Geburten gekommen, seit 1898 aber sei diese Ziffer bis auf 101,6 im Jahre 1911 gesunken. Bei den unehelichen Geburten zeige sich noch eine relative Zunahme zu ungunsten der ehelichen. Die Ansicht, daß die reichen Leute weniger Kinder bekommen als die ärmeren, und zwar meist aus Egoismus, entspreche den Tatsachen. 1898 seien in den besseren Stadtvierteln von Berlin auf 1000 gebärfähige Frauen nur 47 Kinder gekommen, in den Arbeitervierteln aber 157. Als Gegenmaßnahmen führt der Redner eine Reihe bekannter Einzelmittel sozialer Art auf, ein scharfes Eingreifen in den Handel mit gewissen Mitteln, Belehrung und ferner Anregung der sittlichen Elemente des Volkes. Der Vortrag soll im Druck den Behörden zugestellt und möglichst weit verbreitet werden. Schließlich trat noch Pfarrer Schwerdtner-Strahwalde in einem Vortrag für eine schärfere Bekämpfung des immer fühlbarer werdenden Kellnerinnenunwesens auf dem Lande und in kleinen Städten ein. — Die 47. Generalversammlung des Landesvereins für innere Mission, die vorgestern vormittag im Vereinshause abgehalten wurde und der unter anderen auch

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Kultusminister Dr. Beck beiwohnte, beschloß die Verteilung der Bußtagskollekte vom Jahre 1913 in Höhe von 21300 Mark. Auffallend ist der Rückgang der Kollekte, die im Vorjahre noch 22637 Mark betrug. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Erz. Otto Grafen Vitzthum von Eckstädt hielt Pastor Scherffig aus Leipzig einen Vortrag über berufsmäßige Gemeindehelferinnen, ihre Arbeit und ihre Ausbildung. Die Versammlung sprach sich in der Debatte warm für die Aufstellung von Gemeindehelferinnen aus.

— **Saatenstand Anfang April 1913 im Königreich Sachsen.** Zusammengestellt vom Kgl. Statistischen Landesamt. Begutachtungsziffern: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel (durchschnittlich), 4 = gering, 5 = sehr gering.

Fruchtarten	In der Kreishauptmannschaft Bautzen,	Chemnitz,	Dresden,	Leipzig,	Zwickau.	Königreich. 1912	1913
Winterweizen	2,9	3,0	2,4	2,4	3,0	1,9	2,5
Winterroggen	2,8	2,7	2,6	2,1	2,7	1,7	2,5
Wintergerste	3,0	—	2,4	2,2	—	1,9	2,3
Klee, auch m. Beimisch. v. Gräsern	2,6	2,5	2,5	2,0	2,8	3,5	2,4
Luzerne	—	—	2,3	2,3	2,1	2,4	2,3
Bewässerungs-Wiesen	—	2,7	—	2,0	2,6	2,1	2,6
Andere Wiesen	2,6	2,7	2,4	2,3	3,0	2,3	2,6

Bemerkungen: Nach den ersten Saatenstandsberichten in diesem Jahre stellen sich die für das ganze Land berechneten Begutachtungsziffern, soweit sie den Stand von Winter-Weizen, -Roggen und -Gerste betreffen, wesentlich ungünstiger als im vorigen Jahre, was damit begründet wird, daß die naßkalte Witterung im vorigen Herbste die Bestellung ungemein verzögerte, so daß die Saaten nur schwach entwickelt in den Winter kamen. Der Winter selbst war schneearm; die noch wenig gekräftigten Pflanzen waren infolgedessen den starken Barfrösten ausgesetzt, denen sie nicht immer genügenden Widerstand leisten konnten; die Folge davon ist, daß die Wintersaaten einen dünnen Bestand aufweisen und auf manchen Stellen umgepflügt werden müssen. Einige Saaten sind noch so weit in der Entwickelung zurück, daß überhaupt noch kein Urteil über sie gegeben werden konnte. Die günstige Frühjahrswitterung, besonders der warme Regen in den letzten Wochen, hat aber in der Entwickelung der Saaten schon einige Besserung gebracht, und es steht zu erwarten, daß, wenn die Witterung weiter so mild bleibt und ab und zu ein warmer Regen fällt, noch mancher Winterschaden ausgeheilt wird. Der Klee hat im allgemeinen einen besseren Stand als im vergangenen Jahre, doch zeigen sich auch bei ihm hier und da Schäden, die durch Frost, Mäuse- und Insektenfraß hervorgerufen worden sind. Die Wiesen sind vielerorts noch grau; die warme Witterung ist aber auch für sie von wohltuendem Einfluß. Die Bestellungsarbeiten gehen, da die Felder meist gut abgetrocknet sind, glatt und schnell von statten; von Hafer und Gerste ist schon ein größerer Prozentsatz gesät. Die Mäuse haben scheinbar abgenommen, während über Hamster immer noch Klagen geführt werden.

— Dem wunderbaren Frühlingssonntage mit seiner sommerlichen Temperatur ist ein förmlicher **Temperatursturz** gefolgt. Am Montag herrschte bereits kühles Wetter mit Regen und vorgestern früh wehte die Luft winterlich kalt. Ab und zu bröckelte es gar schon wieder mit Schnee. Aus vielen höher gelegenen Teilen unseres Sachsenlandes sowie des übrigen deutschen Vaterlandes kommen Berichte über zum Teil erhebliche Kältegrade. Hoffentlich erfährt die Vegetation, die vielfach schon weit vorgeschritten ist, keinen besonderen Schaden. — Die sommerliche Wärme der letzten Tage hat das Laub der Kastanien schon voll entwickelt; in den Gärten stehen die Pfirsichen und frühen Pflaumen sowie die Ziersträucher in voller Blüte, und jetzt, 3—4 Wochen früher als in anderen Jahren, blühen auch bereits die zeitigen Kirschen und Birnen. Doch auch auf den Pflanzenwuchs hat die warme Witterung Einfluß ausgeübt; so konnte bereits in den letzten Tagen der erste Spargel gestochen werden.

— Nachdem nunmehr die Annahme der Heeresvorlage durch den Bundesrat erfolgt ist und auch die bürgerlichen Parteien im Reichstage der Vorlage freundlich gegenüberstehen, werden hier und in der Umgebung wiederum Stimmen laut, die **Wilsdruff zur Garnisonstadt** erhoben wissen möchten. Einem derartigen Wunsche können wir uns nur anschließen, denn der wirtschaftliche Nutzen ist für unsere Stadt ein unverkennbarer und Wilsdruff bedarf dringend der Hebung; es hat sich seit Jahrzehnten nicht vorwärtsbewegt, ist vielmehr zurückgegangen. Nicht nur die Handwerker und Gewerbetreibenden würden hiervon profitieren, sondern auch die Wohnungsverhältnisse und Verkehrsbedingungen würden für Wilsdruff bessere werden. Infolge seiner vorteilhaften Lage zwischen den Garnisonorten Dresden, Meißen und Freiberg dürfte unser Ort in erster Linie in Betracht kommen, da die hier garnisonierenden Truppen leicht gemeinsame Uebungen mit denen der genannten Orte unternehmen könnten. Gelände für einen Exerzierplatz wäre unseres Erachtens in der Nähe der Struth leicht zu beschaffen. Die wirtschaftliche Bedeutung des Militärs weist Friedrich Braumann nach in seiner Schrift: „Der wirtschaftliche Nutzen einer Garnison", aus der hervorgeht, daß die von manchem verschrienen Heereslasten in Wahrheit außerordentlich wichtige und fruchtbare Triebkräfte unseres nationalen Wirtschaftslebens sind. Im folgenden seien ein paar Kerngedanken aus der Schrift zusammengestellt: Die Bildungsausgaben leiden der Heereskosten wegen in keiner Weise. Reichsetat und Etats der Einzelstaaten geben von ihren Gesamtausgaben aus: für innere Verwaltung und Kultus 55 v. H., für Heer und Flotte nur 19,5 v. H. Die Rüstungsausgaben haben sich seit 1871 viel weniger gesteigert als die Ausgaben für andere Staatszwecke. Der Heeresbetrieb ist nach Größe und Sicherheit der Bestellung und Bezahlung das Muster eines erstklassigen Großbetriebes. Fast alle Ausgaben des Heeresetats sind Durchgangsposten, die so gut wie unverkürzt unmittelbar in das Erwerbsleben unseres Volkes zurückfließen. Die Armee in ihrer Gesamtheit wirkt wie eine Reihe sehr reicher Leute, die große Bestellungen machen. Die allgemeinen Vorteile, die die Heereswirtschaft dem Volke zuführt, kommen im Ausschnitte jeder Garnison zugute. Braumann berechnet, daß ein Linien-Infanterie-Regiment mit seinen Offizieren, Beamten, Unteroffizieren, Mannschaften und Wirtschaftsbetrieben dem Garnisonorte unmittelbar rund 900000 Mark zuführt. An mittelbaren wirtschaftlichen Wirkungen sind zu verzeichnen: der Aufschwung der mit Geselligkeit zusammenhängenden Gewerbe, die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse und der Verkehrsbedingungen. Alle wirtschaftlichen Wirkungen dauern in unverändertem Umfange Jahr für Jahr fort, die Garnison bleibt immer kaufkräftig, unabhängig von sonstigen wirtschaftlichen Schwankungen. Die Garnison eines einzigen Infanterie-Regiments kann man also etwa mit einem Einwohner vergleichen, der alljährlich rund eine Million Zinsen verzehrt. (Voraussetzung ist natürlich, daß die Garnison durchweg am Orte kauft, eine Forderung, die von der Bürgerschaft kleiner Garnisonstädte dringend erhoben zu werden pflegt.) Der Wunsch kleiner, bisher von Militär entblößter Orte ist daher begreiflich, Garnisonen zu bekommen. Im Reichstag haben jüngst die Parteien diesem Gedanken ihre Sympathie bezeugt. Angesichts der geplanten Heeresvermehrung ist der Gedanke von unmittelbarer praktischer Bedeutung, und es wäre dringend zu wünschen, daß er — natürlich ohne Schädigung militärischer Bedürfnisse — sich schon während der nächsten Jahre in zahlreichen Fällen erfüllen läßt.

— **Zur Staatseinkommensteuer.** Die bekannten blauen Zettel der Staatseinkommensteuer gelangen nunmehr in die Hände der Steuerzahler und rufen wohl vielfach recht gemischte Gefühle hervor. Nach den in den Zetteln festgesetzten Klassen dürften wohl manche im unklaren sein, wie hoch ihr Einkommen oder ihr Vermögen versteuert wird, und so lassen wir zur Orientierung die Staffel hier folgen:

i. Klasse:			bei einem Einkommen:				
1a	von	über	400	bis	500	Mk.	1 Mk.
1	„	„	500	„	600	„	2 „
2	„	„	600	„	700	„	3 „
3	„	„	700	„	800	„	4 „
4	„	„	800	„	950	„	7 „
5	„	„	950	„	1100	„	10 „
6	„	„	1100	„	1250	„	13 „
7	„	„	1250	„	1400	„	16 „
8	„	„	1400	„	1600	„	20 „
9	„	„	1600	„	1900	„	26 „
10	„	„	1900	„	2200	„	36 „
11	„	„	2200	„	2500	„	46 „
12	„	„	2500	„	2800	„	56 „
13	„	„	2800	„	3100	„	67 „
14	„	„	3100	„	3400	„	78 „
15	„	„	3400	„	3700	„	90 „
16	„	„	3700	„	4000	„	105 „
17	„	„	4000	„	4300	„	120 „
18	„	„	4300	„	4800	„	140 „
19	„	„	4800	„	5300	„	160 „
20	„	„	5300	„	5800	„	180 „
21	„	„	5800	„	6300	„	200 „
22	„	„	6300	„	6800	„	221 „
23	„	„	6800	„	7300	„	242 „
24	„	„	7300	„	7800	„	263 „
25	„	„	7800	„	8300	„	285 „
26	„	„	8300	„	8800	„	307 „
27	„	„	8800	„	9400	„	330 „
28	„	„	9400	„	10000	„	354 „
29	„	„	10000	„	11000	„	380 „

Jed. weit. 1000 Mk Einkommen 40 Mk. Steuern m.
von 20000 „ „ an 45 „ „ „
„ 34000 „ „ „ 50 „ „ „
„ 73000 „ „ „ 60 „ „ „

(Bis zu 3100 Mk. Einkommen wird für jedes Familienglied — Kinder (auch Enkel oder Geschwister, wenn diese in der Familie erhalten werden) — von über 6 bis zu 14 Jahren 50 Mk. vom Einkommen in Abzug gebracht. Bei drei und mehr dergleichen Familiengliedern tritt mindestens eine Ermäßigung der Steuer um eine Klasse ein. Das Alter zur Zeit der Einschätzung ist maßgebend.) — Die Ergänzungssteuer (Vermögenssteuer) beginnt bei einem Vermögen von 10000 Mk. und beträgt in

1. Klasse 12000—14000 Mk. 6 Mk.,
2. Klasse 14000—16000 Mk. 7 Mk.,
3. Klasse 16000—18000 Mk. 8 Mk.,
4. Klasse 18000—20000 Mk. 9 Mk.,

und so fort ½ vom Tausend der die Klasse beginnenden Summe. Die Klassen steigen bis 100000 Mk. um je 2000, bis 200000 um je 4000 Mk., von da ab um je 10000 Mk.

— **Tagesordnung für die Stadtverordnetensitzung** am Donnerstag, den 10. April 1913, abends 7 Uhr: 1. Mitteilungen; 2. Heizungsanlage im Rathause betreffend; 3. Erhöhung des Stundenlohns für die Parkarbeiterinnen und Kommunarbeiter; 4. Unterbringung von Kindern in dem Verpflegsheim „Wettinstift." — Hierauf geheime Sitzung.

— **Polizeibericht.** Vorgestern nachmittag wurde hier aus einer Parterre-Schlafkammer durch ein offenstehendes Fenster ein Federdeckbett im Werte von 40 Mk., gestohlen. Zur Ermittelung des Täters geeignete Beobachtungen mögen der hiesigen Polizei- oder Gerichtsbehörde mitgeteilt werden.

— **Die hiesige priv. Schützengesellschaft** hielt am Dienstag ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Erschienen waren 34 Schützen. Der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Dr. Kronfeld, eröffnete um 9 Uhr die Versammlung und gab bekannt, daß die hiesige Pastoren-Konferenz den Wunsch ausdrückt, das Anschießen acht Tage früher als üblich abzuhalten, da am 4. Mai der Missionsverein Wilsdruff und Umgegend sein Jahresfest feiert und eine Verlegung desselben auf Schwierigkeiten stößt, dem stattgegeben wurde. Das Anschießen wird demnach am 27. April abgehalten. Unter den übrigen Eingängen befand sich eine Einladung der priv. Schützengesellschaft zu Nossen zur Beteiligung an der Feier ihres 150jährigen Bestehens. Es wurde beschlossen, die Beteiligung erst in einiger Zeit festzustellen. Weitere Einladungen lagen vor zur Beteiligung am 325- bez. 375jährigen Jubiläum der Schützengilden zu Gottleuba und Königstein. Als neue Mitglieder wurden aufgenommen die Herren Bürgermeister Künzel (passiv), Tierarzt Zieschank (passiv) und Gartenbau-Ingenieur Quantz (aktiv). Die Jahresrechnung schließt mit 1884,68 Mark Einnahme und 1799,50 Mark Ausgabe ab, es bleibt demnach ein barer Kassenüberschuß von 85,18 Mark, zu dem noch ein Guthaben bei der städtischen Sparkasse in Höhe von 634,76 Mark kommt. Das Gesamtvermögen beträgt somit 719,94 Mark. Bei der Wahl des Kassierers kam man auf die Wiederwahl des Herrn Geißler zu. Die Schießdeputation stellt sich aus den bisherigen Herren Porsch, Birkner und Rost zusammen. Die Frühjahrspartie soll unter Mitnahme der Musik am 28. April stattfinden, und zwar mit dem Mittagszuge bis Helbigsdorf, dann zu Fuß durch das herrliche Triebischtal nach Grund, wo der Kaffee eingenommen werden soll. Von dort geht es weiter über den Landberg nach Herzogswalde, wo der Ausflug mit einem Abendbrot und Tänzchen abschließt.

— **Eine Maschinengewehrkompagnie** des Infanterieregiments 102 in Zittau durchzog gestern früh unsere Stadt, um sich nach Königsbrück zu begeben.

— **Weistropp,** 8. April. Bestohlen wurde gestern abend 7 Uhr ein hiesiger Geschäftsmann in der Dresdner Markthalle am Antonsplatz. Während der Mann an einem Stande einen weiteren Einkauf besorgte, wurde der für einen Moment weggesetzte Karton mit neun Paar Schuhen gestohlen. Von dem unbekannten Spitzbuben fehlt jede Spur.

— **Braunsdorf,** 9. April. Der älteste nichtaktive Offizier Sachsens, Rittmeister a. D. Rudolf v. Seydewitz, der Onkel des Finanzministers v. Seydewitz, ist, 92 Jahre alt, am Sonnabend in Bayreuth gestorben. Der Verstorbene war vor vielen Jahren Besitzer des hiesigen Rittergutes; zuletzt lebte er bei seinem Schwiegersohn, Reichsrat Freiherrn v. Lindenfels auf Thumsenreuth in Bayern. — Zu Ostern dieses Jahres wurden in die hiesige Schule 20 Kinder — 8 Knaben und 12 Mädchen — neu aufgenommen; dagegen waren 23 Kinder entlassen und konfirmiert worden.

— **Tharandt,** 7. April. Zum 100jährigen Jubiläum der Forstakademie Tharandt im Jahre 1916 wird auch eine Forstausstellung großen Stils geplant. — Am Sonntagmorgen wurde ein etwa 29 Jahre alter, anscheinend dem Kaufmannsstande angehörender Mann unweit des hiesigen Bahnhofs als verstümmelte Leiche — der Kopf war vom Rumpfe getrennt — auf dem Bahnkörper aufgefunden. Wie aus einem Zettel hervorging, hatte der Mann wegen Zahlungsschwierigkeiten Selbstmord verübt. Der Tote ist als der Sohn des Musikdirektors Kröger aus Frauenstein ermittelt worden. Der Lebensmüde war 26 Jahre alt und ist in Dresden als Kaufmann in Stellung gewesen. Finanzielle Schwierigkeiten und Wechselverbindlichkeiten waren die Ursache des Selbstmordes.

— **Pößneck,** 8. April. Ein großer Brand entstand kurz vor Mitternacht in der im „Wettiner Grunde" gelegenen Ziegelei, die zur sächsischen Gußstahlfabrik gehört. Der gewaltige Feuerschein, der auch von Wilsdruff aus beobachtet worden war, alarmierte die Feuerwehren der ganzen Umgegend. Die gesamten Anlagen nebst Maschinenhaus fielen den Flammen zum Opfer. Die Ursache des Brandes, der stundenlang mit großer Heftigkeit wütete, ist noch unbekannt. Menschen sind nicht verunglückt. Der Schaden beziffert sich reichlich auf 100000 Mk. Die Fabrik selbst ist nicht in Mitleidenschaft gezogen. Niedergebrannt ist lediglich die inmitten des Fabrikareals gelegene Ziegelei, die von dem Unternehmer betrieben worden ist. Als Entstehungsursache wird Selbstentzündung vermutet. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Eine Betriebsstörung findet nicht statt, auch werden keine Arbeiterentlassungen vorgenommen.

— **Dresden,** 7. April. Lebendig verbrannt ist heute das 16 Monate alte Töchterchen des Buchbindermeisters Paul Eichler an der Reisewitzer Straße. Als die Mutter aus dem Waschhause in die Wohnung zurückkehrte, fand sie ihr Kind als verkohlte Leiche. Vermutlich war das Kind dem Küchenofen zu nahe gekommen. — Ecke Ritter- und Hauptstraße geriet gestern abend das 6jährige Söhnchen des Kaufmanns R. in ein Automobil. Das Kind wurde schwer verletzt. — Die Erstaufführung von „Wild-West" im Zirkus Sarrasani am vergangenen Sonnabend hat die nach den wochenlangen Vorbereitungen allgemein hochgespannten Erwartungen nach einem Bericht der „Dresdner Nachrichten" noch übertroffen. In vier Akten und einem kinematographischen Zwischenspiel entrollt sich ein farbenprächtiges, und, was besonders hoch bewertet werden muß, absolut stilechtes Bild der Prärie. Gegenüber anderen Schaustücken ähnlicher Art hat „Wild-West" den Vorzug, daß es auf jede theatermäßige Mache wie Ballet und sinnlose Pantomime oder öde Clownerie verzichtet. Gerade die Echtheit der Mitwirkenden und der Ausstattung gibt dem Stück einen gewissen völkerkundlichen Wert.

Kötzschenbroda, 8. April. Der Beginn der Spargelernte setzt in den Lößnitzortschaften ein. Der erste Spargel ist auf den Markt gebracht worden. Der Preis ist naturgemäß noch etwas hoch, doch hofft man in Züchterkreisen auf eine — im Gegensatz zum Vorjahre — qualitativ wie quantitativ gute diesjährige Ernte, so daß bei anhaltend warmer Witterung der Spargel wohlfeil abgegeben werden kann.

— **Coswig,** 9. April. Hier wurde ein dreister Diebstahl bei einem Fleischermeister verübt und dabei eine Geldkassette mit über 700 Mark und sechs Sparkassenbüchern geraubt. Von dem Dieb fehlt noch jede Spur.

— **Herzogswalde,** 9. April. Am 1. April erschien folgende Notiz: „Hilfslehrer Schwandt, der ein Jahr lang hier tätig war, ist besonderer Umstände halber versetzt worden." — Diese Darstellung ist dahin richtig zu stellen, daß Herr Hilfslehrer Schwandt auf seinen eigenen dringenden Wunsch und Antrag vom Herrn Schulrat Dr. Schilling versetzt und daß ihm die Verwaltung der Hilfslehrerstelle zu Deutschenbora übertragen worden ist.

— **Mohorn,** 8. April. Nach der abgehaltenen Jahreshauptversammlung konnte den Aktionären des hiesigen Spar- und Vorschußvereins eine Dividende von 10 Prozent ausgehändigt werden. — Herrn Stationsverwalter Henker hier wurde das Albrechtskreuz verliehen.

— **Neukirchen,** 9. April. Am Mittwoch abend fand im hiesigen Gasthof unter Vorsitz des Herrn Gutsbesitzers Backofen in der Ortsgruppe des Bundes der Landwirte eine Versammlung statt, die sich eines guten Besuchs zu erfreuen hatte. Als Redner hatte man Herrn Wetzel aus Freiberg gewonnen, der in zweistündigem Vortrage aus dem Wirken des Bundes, Ausgaben desselben und verschiedene Tagesfragen eingehend erörterte und beleuchtete. Am Schlusse seiner Ausführungen wurde ihm der Dank der Versammlung durch den Vorsitzenden ausgesprochen. An den Vortrag schloß sich eine allgemeine Debatte und gab der Referent in sachgemäßer Weise Auskunft und Aufschluß über an ihn gerichtete Fragen, womit die Versammlung ihr Ende erreichte, nachdem der Vorsitzende zu treuem Zusammenschluß die Mitglieder aufgefordert hatte.

— **Lommatzsch,** 9. April. Einer Familie in Altlommatzsch wurden innerhalb zweier Jahre fünf Kinder beschert. Im November 1911 vergrößerte sich die Familie

Telegrammadresse: Saatgut Erfurt. **1913.** Telegrammadresse: Saatgut Erfurt.

Gebrüder Ziegler, Samenzüchter, Erfurt.

Lieferanten Sr. Majestät des deutschen Kaisers.

Seit langen Jahren sind Saatkartoffeln eine große Spezialität unserer Firma. Ausser auf unseren eigenen und Pachtfeldern erfolgt der Anbau unserer Saatkartoffeln aus unserer Aussaat auf 40 Gütern und Rittergütern. Im Sommer werden die Felder durch unser gut geschultes Personal auf Gesundheit und Sortenreinheit hin besichtigt. Etwa vorkommende falsche Stöcke oder Aussartungen werden entfernt. Auf Grund der Besichtigungen können wir das erfreuliche Resultat bekanntgeben, **dass unsere sämtlichen Kartoffelfelder vollkommen frei von Krankheit waren.**

Wir heben diesen Umstand besonders hervor, weil in den letzten Jahren in fast allen Teilen Deutschlands die Blattrollkrankheit sich sehr ausgebreitet hat. Sie tritt hauptsächlich bei alten, abgebauten, resp. in ein und derselben Gegend lange Zeit angebauten Kartoffelsorten auf. Wir selbst schützen uns gegen die Blattrollkrankheit durch fortwährenden Saatwechsel, der uns sehr leicht möglich ist, da wir so viele Güter zur Verfügung haben, die weit voneinander entfernt sind.

Welche glänzenden Resultate durch einen Saatwechsel erzielt werden können, beweisen uns unzählige Atteste. Ein Kunde teilte uns zum Beispiel mit, dass er von unserer Eldorado zehnmal mehr geerntet habe als von seiner alten Sorte, die auf demselben Felde stand.

Das beste Mittel zur Vorbeuge und im Kampf gegen die Blattrollkrankheit ist ein Saatwechsel mit gesundem Saatgut.

Echte „Findlay's Eldorado“

3000 Mark für ein Pfund erhielt der berühmte englische Züchter Findlay vor einigen Jahren für seine epochemachende Kartoffelneuheit „Eldorado“. Als wir vor mehreren Jahren als die ersten in Deutschland diese Sorte anboten, ahnte noch kein Mensch, dass „Eldorado“ in solch kurzer Zeit eine derartige Verbreitung finden würde.

Wir halten echte „Findlay's Eldorado“ für **die reichtragendste aller Speisekartoffeln.** Die ovalplatten ziemlich grossen Knollen haben ganz flachliegende Augen, eine weisse, etwas rauhe Schale und ein weisses, sehr feinkörniges Fleisch. In gekochtem Zustand ist die Kartoffel sehr mehlig und hat einen feinen, nussartigen Geschmack. **Gegen alle Krankheiten und Witterungseinflüsse ist „Findlay's Eldorado“ äusserst widerstandsfähig.**

Wir haben grosse Posten „Findlay's Eldorado“ direkt aus England bezogen und nachgebaut und sind infolgedessen in der Lage, wirklich **echtes** Saatgut anbieten zu können.

Nicht alle Eldorado sind der von uns angebotenen gleichwertig. Machen Sie bitte Vergleichsanbau.

Echte „Findlay's Eldorado“ kosten ab unserem Lager Erfurt in plombierten Säcken:

5 Ztr. Mk. 40.—. 1 Ztr. Mk. 9.—. 1/2 Ztr. Mk. 5.—. 1/4 Ztr. Mk. 3.—. 1 Postkolli Mk. 2.—.

Bei größeren Posten Preise brieflich.

Es gibt keinen besseren Ersatz für die abgewirtschafteten und wenig tragenden Magnum bonum, als unsere Riesen-Erträge liefernde **echte** „Findlay's Eldorado“.

Kartoffeln halbe Fracht!

Unser Anbau 1912 von Saatkartoffeln: 200 Morgen (50 ha).

Gebrüder Ziegler, Samenzüchter, Erfurt.

Einige Anerkennungen über „Findlay's Eldorado“:

Herr Landwirt und Gemüsezüchter W. T. in Friedr. teilte uns den 28. Oktober 1912 mit: Ich habe in diesem Jahr von Ihren Eldorado zehnmal mehr geerntet wie von meiner alten Sorte, die auf demselben Felde stand. Schicken Sie mir daher wieder 500 Kilo.

So schrieb uns Herr Peter St.-L., Landwirt in Wincheringen, am 3. März 1911: Euer Hochwohlgeboren kann ich nicht genug danken für die im vorigen Jahre von Ihnen gesandten Eldorado-Kartoffeln, welche vollen Anklang hier gefunden haben. Ich habe den 85fachen Ertrag erzielt. Da dieselbe bei den ungünstigen Witterungsverhältnissen und Gewitterschlägen trotzdem noch standhaft, ausdauernd und haltbar geblieben ist, kann ich dieselbe nicht genug jedem Kartoffelerzüchter empfehlen, hauptsächlich noch wegen ihres feinen Geschmacks.

Herr Jakob W., Großsteinhausen b. Zweibrücken, schreibt uns am 26. Februar 1911: Ich kann und muß Ihnen den besten Dank aussprechen über die Eldorado-Kartoffeln, denn sie haben sich tausendfach bewährt.

Herr Wilhelm L. aus Bergkrug b. Kirchhorsten schreibt uns am 1. März 1911: Bin mit den vor 2 Jahren gesandten Eldorado sehr zufrieden und habe einen sehr guten Ertrag erzielt.

Herr Michael R., Gemeindewaisenrat, Geispoltsheim, schreibt uns am 26. Febr. 1911: Ich habe vor 4 Jahren Eldorado von Ihnen bezogen, welche mich sehr befriedigt hatten. Ich spreche Ihnen herzlichen Dank aus. Es hat mich noch keine Pflanze so beglückt und gefreut wie Eldorado.

Herr Otto B. in Löh (Westf.) schreibt uns am 28. März 1911: Die von Ihnen bezogenen Eldorado haben großartige Erträge geliefert, besonders im vorigen Jahr, wo es bekanntlich sehr naß war. Ich habe dieselben jedem empfohlen, und hoffentlich werden Ihnen aus hiesiger Gegend viele Bestellungen zugegangen sein.

Herr Hugo B., Annen (Wfl.), schreibt uns am 11. März 1911: Mit den vor 2 Jahren von Ihnen bezogenen Kartoffeln „Eldorado“ bin ich sehr zufrieden, denn das verflossene Erntejahr ist hier sehr schlecht ausgefallen. Unter sämtlichen Kartoffeln gab es faule, aber bei den Eldorado war auch nicht eine einzige faule dabei. Sie halten sich auch sehr gut im Keller und ich gebe ihnen immer vor allen den Vorzug.

Herr Joh. B. in Rheinhausen b. Hochemmerich schrieb uns: Die von Ihnen bezogenen Eldoradokartoffeln waren sehr gut. An einem Stock, in welchen eine Kartoffel gelegt wurde, waren sogar 91 dicke Knollen. Jedermann wunderte sich sehr darüber.

Herr A. P. in Reichwalde (Ob.-Lausitz) schreibt am 24. Februar 1913: „An den Eldoradokartoffeln habe ich die größte Freude. Mir sind im vergangenen Jahre viele von meinen Sorten schwarz geworden, aber von den von Ihnen bezogenen Eldorado nicht eine, dazu der riesige Ertrag. Ich spreche Ihnen meinen größten Dank dafür aus.“

Herr Arthur W. in Obermittlau b. Bunzlau schreibt am 6. März 1913: „Gleichzeitig teile ich Ihnen mit, daß ich mit Ihren im Frühjahr 1912 bezogenen Findlay's Eldorado sehr zufrieden bin. Sie sind über meine Erwartungen und kann Sie daher jedem Landwirt empfehlen.“

Herr Adalbert E. in Getzeckert schreibt am 9. März 1913: „Die vorigen Jahr von Ihnen bezogenen Kartoffeln Eldorado waren großartig. Ich erntete 5 Zentner 36 Pfund von 12½ Pfund, also 43fachen Ertrag. Mein Freund erzielte ein ähnliches Resultat von 12½ Pfund Aussaat auf einem sehr mageren Acker.“

Herr Joh. W., P. Sohn in Dolgesheim (Rheinhessen) schreibt am 4. Dezember 1912: „Ich bezog von Ihnen 1 Postkolli Saatkartoffeln Eldorado und erntete von 10 Pfund 4 Zentner, ich spreche Ihnen für die Saat meinen herzlichen Dank aus.“

Herr Franz K. in Silberskallitz i. Böhmen schreibt am 11. Februar 1913: „Mit den im Vorjahr gelieferten Saatkartoffeln Eldorado war ich sehr zufrieden; ich erntete von 4 Kilo 2½ Zentner.“

Herr Paul G. in Nieder Wüstegiersdorf schreibt am 13. Februar 1913: „Mit den von Ihnen vor 2 Jahren gelieferten 1 Postkolli Eldoradokartoffeln bin ich sehr zufrieden, habe trotz des schweren Bodens einen 30—35fachen Ertrag erzielt.

Illustriertes Preisverzeichnis über Saatkartoffeln und Sämereien auf Wunsch umsonst und postfrei.

Unser Anbau 1912 von Saatkartoffeln: 200 Morgen (50 ha).

durch Zwillinge und jetzt gesellten sich ihnen noch drei muntere Mädchen zu.

— **Freiberg**, 9. April. Die hiesigen Ferkelmärkte sollen wieder in der früheren Weise abgehalten werden, da die Bestimmung der Beaufsichtigung durch den Bezirksarzt vom Ministerium wieder aufgehoben ist.

— **Pößneck**, 8. April. Die städtischen Kollegien beschlossen, den hiesigen Feuerbestattungsverein in der Errichtung eines Krematoriums durch Ueberlassung eines Bauplatzes in Erbpacht, durch Gewährung einer Sparkassenhypothek und einen alljährlichen Beitrag zu unterstützen.

— **Zwickau**, 8. April. Eine Viehmarktsbank ist hier errichtet worden. Sie zählt bereits 81 Teilnehmer und beginnt am 14. April ihren Betrieb.

— **Klingenthal**, 9. April. Die hiesige Einfuhrstelle ist für die Einfuhr von Nutz- und Zuchtrindern aus Oesterreich wieder geöffnet worden.

— **Zittau** 8. April. Hier wurde Sonnabend früh ½7 Uhr der in den 40er Jahren stehende verheiratete Rottenführer Hamann aus Zittau und der 25jährige ledige Streckenarbeiter Petzold aus Dittelsdorf, die an der Bergstraße mit Gleisarbeiten beschäftigt waren, von einem rangierenden Langholzwagen, dessen Nahen sie überhört hatten, erfaßt. Die Räder gingen Petzold über beide Beine, während Hamann ein Bein abgefahren wurde. Die Schwerverletzten wurden nach Anlegung eines Notverbandes in das städtische Krankenhaus gebracht. Hier ist Petzold an den erlittenen Verletzungen gestorben. Hamanns Zustand ist äußerst bedenklich.

Mitteilungen aus der Stadtratssitzung

vom 8. April 1913.

Gegenwärtig sämtliche Ratsmitglieder. Vorsitzender Herr Bürgermeister Künzel.

1. Einem Gesuche des Königl. Sächs. Militärvereins um Genehmigung zur Anbringung von Medaillons am Kriegerdenkmale wird stattgegeben. Gleichzeitig wird die Hebung und Auffrischung des Kreuzes am Denkmalsfuße ins Auge gefaßt.

2. Die Königl. Amtshauptmannschaft Meißen ersucht den Stadtrat um Stellungnahme zu der Frage, ob jetzt schon die Errichtung einer besonderen Anstalt für verwaiste oder der elterlichen Pflege aus irgend einem Grunde nicht teilhafter Kinder aus dem ganzen Bezirke im Anschlusse an die neue Bezirksanstalt „Verpflegheim Wettinstift" in Coswig erwünscht erscheint. Mit Rücksicht darauf, daß zurzeit ein dringendes Bedürfnis in dieser Richtung nicht anzuerkennen ist, beschließt der Stadtrat, sich gegen Einrichtung dieser Anstalt, durch die die Schuldenlast des Bezirks erneut wesentlich erhöht werden würde, auszusprechen.

3. Der Entwurf eines Nachtrags zum Statut der Zwangsinnung für das Müllerhandwerk in Wilsdruff findet Genehmigung.

4. Als Mitglied der Schulinspektion für Wilsdruff beschließt der Rat, die Gesuche des Schulausschusses um Genehmigung zur Beibehaltung der zurzeit an der hiesigen Volksschule bestehenden dritten Hilfslehrerstelle und des zweijährigen Lehrganges in der Fortbildungsschulklasse mit erweiterten Zielen zu befürworten, überdies die Bestätigung des neugewählten ständigen Lehrers Luft einzuholen.

5. Von den vorliegenden Bausachen ist zur Genehmigung reif und wird auf Vorschlag des Baupolizeiausschusses genehmigt der Umbau des alten Saalgebäudes im Lindenschlößchen.

6. Auf Vorschlag der Hochbaudeputation hatte der Stadtgemeinderat beschlossen, in diesem Jahre die städtische Turnhalle einer Durchsicht und Ausbesserung, insbesondere Erneuerung des inneren und äußeren Anstrichs zu unterziehen, und zu diesem Zwecke 1000 Mark in den Haushaltplan gestellt. Der Stadtrat beschließt auf Vorschlag des Bauausschusses, diese Arbeiten nunmehr vorzunehmen bezw. Kostenanschläge dazu einzuholen.

7. Mit Rücksicht darauf, daß die Zeit zwischen Stadtrats- und Stadtverordnetensitzung, wenn beide in einer Woche stattfinden, zu kurz ist, sodaß sich die Vorarbeiten für die Stadtverordnetensitzung, namentlich bei dem derzeitigen starken Geschäftsgange, nur schwer fertigstellen lassen, beschließt der Rat, seine Sitzungen in Zukunft bis auf weiteres Freitags nachmittags abzuhalten.

Hierüber werden noch 11 Punkte erledigt. Zu Punkt 1 bedarf es der Zustimmung der Stadtverordneten, zu Punk 2 und 7 ist ihnen Mitteilung zu machen.

Rätsel-Ecke.

Rätsel.

Es leitet gut, es bringt was ein,
Köpft ihr es, wird's nicht billig sein.
Und schneidet ihr noch ab den Hals,
So ist es euer jedenfalls.
Doch laßt's euch nicht von hinten nahn,
Sonst beißt es euch mit scharfem Zahn.

Lösung in nächster Nummer.

Auflösung des Telegraphenrätsels aus voriger Nummer:
Mähne, Herz, Bier, Milch, Ente. — Märzveilchen.

Marktbericht.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 7. April 1913.

Auftrieb: 288 Ochsen, 284 Bullen, 278 Kalben und Kühe, 326 Kälber, 1033 Schafe, 2692 Schweine, oder in Summa 4901 Schlachttiere. 50 Schafe waren österreichisch-ungarischer Herkunft. Die Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht resp. Schlachtgewicht waren nachstehend verzeichnet. I. Rinder. A) Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 48—50 resp. 92—95, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 42—44 resp. 84—86, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 36—40 resp. 78—81, 4. gering genährte jeden Alters 31—33 resp. 70—74. B) Bullen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 47—49 resp. 87—92, 2. vollfleischige jüngere 43—45 resp. 83 bis 85, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38—42 resp. 77—83. C) Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes 46—48 resp. 87—92, 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 41—44 resp. 80—85, 3. ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 36—39 resp. 75—78, 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 31—35 resp. 71—75. II. Kälber: 1. Doppellender 80—90 resp. 110—120, 2. beste Mast- und Saugkälber 56—59 resp. 98—101, 3. mittlere Mast- und gute Saugkälber 50—54 resp. 92—96, und 4. geringe Kälber 45—48 resp. 87—90. III. Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 48—50 resp. 98—102, 2. ältere Masthammel 42—45 resp. 87—92 und 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 35—38 resp. 72—80. IV. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1¼ Jahr 55—56 resp. 75—76, 2. Fettschweine 55—57 resp. 75—77, 3. fleischige 53—54 resp. 73—74, 4. gering entwickelte 50—52 resp. 70—72 und 5. Sauen und Eber 48—52 resp. 68—72. Ausnahmepreise über Notiz. Geschäftsgang in Rindern, Kälbern und Schafen langsam, in Schweinen schleppend. Unverkauft blieben stehen 15 Ochsen, 22 Bullen, 15 Kühe, 51 Schafe, 37 Schweine.

Dresdner Produktenbörse am 7. April 1913.

Wetter: Regnerisch. Stimmung: Ruhig. Preise in Mark. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, weißer, —,—, brauner, 75 bis 77 Kilo, 200—204, do. 73 bis 74 Kilo, 194—197, do. neuer —,—, do. russischer, rot 236—238, Kanpas, 237—239, Argentinischer 227—233, Duluth springt 237—239, Manitoba 4 224—233, Roggen, inländ., 70—73 Kilo, 157—163, do 67—69 Kilo, 148 bis 154, Sand, 70—73 Kilo, 160—166, posener, —,—, russischer alter —,—, Gerste, sächsische 161—172, schlesische 165—180, posener 165 bis 180, böhmische 182—205, Futtergerste 142—157 (feuchte Ware unter Notiz). Hafer, sächsischer 165—177, feuchter und beschädigter 120—140, schlesischer 165—177, österreichischer —,—, russischer —,—, amerikanischer 175—177. Mais, Cinquantin, alt, 207—212, neuer 193—203, Rundmais, —,—, am. Mixed-Mais 148—151, Laplata, gelber 153—155. Erbsen, Saat und Futter, 185—200. Wicken 215—230. Buchweizen, inländischer 195—205, do. fremder 200—210. Oelsaaten, Winterraps, scharf trocken —,—, do. trocken —,— do. feucht —,—. Leinsaat, feine 260—265, mittlere 245 bis 255. Laplata 225—230, Bombay 255—260. Rüböl, raffiniertes 72. Rapskuchen (Dresdner Marken) lange 13,50, runde —,—. Leinkuchen (Dresdner Marken), I 16,50, II 16,00. Mais 31,00 bis 35,00. Weizenmehle (Dresdner Marken), Kaiserauszug 35,50 bis 36,00, Grießlerauszug 34,50—35,00, Semmelmehl 33,50—34,00, Bäckermundmehl 32,00—32,50, Grießlermundmehl 24,00—25,00, Pohlmehl 21,50—22,50. Roggenmehle (Dresdner Marken), Nr. 0 26,00 bis 26,50, Nr. 0/1 25,00—25,50, Nr. 1 24,00—24,50, Nr. 2 21,50—22,50, Nr. 3 20,50—21,50, Futtermehl 13,20—14,00. Weizenkleie (Dresdner Marken), grobe 11,40—11,80, feine 11,00—11,40. Roggenkleie (Dresdner Marken) 11,80—12,20.

Dresden, 4. April. (Marktpreise). Kartoffeln, a 50 Kilogramm — — — Mk. Heu im Gebund a 50 Kilogramm 3,50—3,70 Mk. Zum Verkauf standen 4 Fuhren mit ca. 168 Zentner Heu. Roggenstroh (Flegeldrusch). a Schock 32—34 Mk.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten incl. Romanbeilage.

Scheuere mit Henkel's Bleich-Soda.

+ Hilfe +

bei Blutstockung, Störungen, reell u. gewissenhaft durch sicher wirkendes unschädliches Mittel unter Garantie des Erfolges. Rat unentgeltlich. Frauen wenden sich vertrauensvoll sofort an **Arthur Hohenstein, Berlin-Halensee 6.** Rückporto erbeten 2488

Hunde! werden blitzblank mit Dr Burloh's medizin Hundesseife. Best. Schutz v. Räude à Kart. 50 Pf bei **P. Tzschaschel, Löwen-Apotheke**

Achtung!

Donnerstag früh nach 8 Uhr treffen frische, große **Elbfische** am Bahnhof ein 2961 **Die Fischfrauen.**

Zum Neu- und Anstricken

von Strümpfen mit Strickmaschine empfiehlt sich 2972 **Roack, Blankenstein 24.**

Eine hochtragende,

gute Nutzkuh

ist wegen Nachzucht zu verkaufen. 2966 **Sachsdorf Nr. 28**

Ein Zinshaus

in Oberpesterwitz mit sieben Wohnungen und ca. ¾ Scheffel großem Gemüsegarten ist sofort bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

Alles Nähere beim Besitzer **Rich. Hofmann, Gasthof Niederhermsdorf.** 2950

Restaurant

mit guter Fleischerei in großem Kirchdorf von 1200 Einwohnern, in der Nähe von Potsdam, pass. für Fleischer oder Viehhändler, für 34500 Mk. zu verkaufen. Anzahlung 8—10000 Mk. Extra-Miete 450 Mk.

Offerten unter **W. 100** an die Expedition dieses Blattes erb. 1985

Schöne Wohnung

in der 2. Etage für 300 Mk., desgleichen **eine große Wohnung** im Nebenhause, best. aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Korridor, Keller und Bodenraum für 260 Mk. und **eine große Werkstatt** für 140 Mark per 1. Juli zu vermieten bei 1007 **Hildebrand,** Möbelgeschäft.

Kleinere sonnige Wohnung

Stube und Kammer, an einzelne Frau oder älteres Ehepaar sofort oder 1. Mai zu vermieten.

Anfragen sind zu richten an **Emil Beyer,** Kordmacher, **Reinsberg Nr. 69.** 1911

Jüngerer Kutscher

möglichst verheiratet, zuverlässig, guter Pferdewärter, Landwirtssohn bevorzugt, von Essigfabrik für Landtouren bei gutem Lohn und Auslösung sofort oder bald gesucht.

Wähner & Ebeling,
2050 **Freiberg i. Sa.**

Suche zum 1. Mai ein **kräftiges**

Hausmädchen.

2949 **Frau Schlösser**
Hotel Löwe, Wilsdruff.

Hund (Dowermann),

schwarz und braun gezeichnet, welcher auf den Namen „Harras" hört, ist entlaufen. Zu melden bei **Kühn, Kleinschönberg.** 1913

Dr. Oetkers

Vanillin-Zucker

1 Päckchen 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Puddings, Milch und Mehlspeisen, Kakao, Schlagsahne, Tee usw. an Stelle der teuren Vanille-Schoten.

Man versuche:

Als Nachtisch:

Auf der Rückseite der Päckchen von **Dr. Oetker's Vanillin-Zucker** zu 10 Pfennig (3 Stück 25 Pfennig) finden Sie ein vorzügliches Rezept zu einer **Vanille-Creme.** Leicht herzustellen!

Zum Tee:

Mischt man ½ Päckchen **Dr. Oetkers Vanillin Zucker** mit 1 kg feinem Zucker und gibt hiervon 1 bis 2 Teelöffel voll auf 1 Tasse Tee, so erhält man ein aromatisches, vollmundiges Getränk. 2294

Prima

Portland-Zement

von soeben eingetroffenen frischen Ladungen

empfiehlt billigst

Theodor Goerne, vorm. Th. Ritthausen. 2292

Fertige Blusen *Kostümröcke*

Hochaparte Neuheiten in fertigen Kostümen

bringe ich, der ausserordentlich beliebten Kostümmode Rechnung tragend, zum Verkauf. — Letzte Neuheiten, soeben eingetroffen, sind in reicher Zahl — — in meinen Marktfenstern ausgestellt. — —

Eduard Wehner, Markt, Meissner Str.

Spezialabteilung für Konfektion.

Kinderkleider 2291 *Anzüge*

Pa. Mastrindfleisch

auch jederzeit frisches

Schöpsenfleisch

empfiehlt 2293

Martin Neubert.

Wichtig für Hausfrauen

ist

Sanella

Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine

bester und vollkommenster

: Ersatz für Naturbutter. :

Stets frisch zu haben bei 2287

Hugo Busch, Kolonialwarenhandlung, **Wilsdruff**

Zellaer Strasse 15. 2287 Zellaer Strasse 15.

Meinen werten Kunden zur Nachricht, daß ich von **Mittwoch, den 16. April,** ab

Mauerziegel

in allen Dimensionen am Lager halte. 2286

Max Senrich, Dampfziegelwerk Wilsdruff.

BAD Warmbad

bei Wolkenstein, „das sächsische Gastein". 458 m ü. O. — Bahnstation Flöhatal-Warmbad. Radioaktive Mineralquellen 29° C. besonders wirksam bei Rheumatismus, Gicht, veralt. Lähmungen, Nervenerkrankungen und Erkrankungen der Knochen und Gelenke. Durch seine idyllisch ruhige und windgeschützte Lage in herrlicher, waldreicher Gegend des Erzgebirges ist Warmbad besonders auch geeignet zur Erholung für Rekonvaleszenten, Blutarme und erschöpfte Kranke. — Saison: Mai—September. Postamt mit Fern., Kurgarten, Baton-Tennisplatz, Automobilhalle, Schreib- und Lesezimmer, Bibliothek, Konzerte, Moll „W. C." und elektr. Licht. — Prospekte durch die **Badedirektion** sowie Badearzt Dr. med. Gish und durch die Verkehrsauskunftsstellen.

Todesanzeige.

Heute früh ¼6 Uhr verschied sanft und ruhig unsere liebe, gute Mutter und Großmutter,

Frau Marie verw. Schönberg

geb. Lätzig.

Wilsdruff, Grumbach, den 9. April 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend ¼3 Uhr von Wilsdruff und um 3 Uhr auf dem Friedhofe in Grumbach statt. 2283

K. S. Militärverein

für Wilsdruff u. Umg.

Alle Herren Kameraden werden gebeten, sich an der **sehr wichtigen Hauptversammlung,** die am **12. April,** abends ½9 Uhr, stattfindet, zu beteiligen.

2276 **Der Vorsteher.**

Freitag, den 11. April 1913, abends 8½ Uhr

Hauptversammlung.

Jahresbericht, Kassenbericht.
Wahl des Gesamtvorstandes.
Erhöhung des Jahresbeitrages für die passiven Mitglieder.
Verschiedenes. 2266

Um regen Besuch bittet

D. V.

Landw. Kasino

Herzogswalde und Umgegend.

Sonntag, den 13. April

Frühjahrsball.

2279 **D. V.**

Lindenschlößchen

Freitag, den 11. April.

Es ladet freundl. ein

2280 **Ernst Horn.**

Bahnhofswirtschaft Potschappel.

Anerkannt vorzüglicher preiswerter Mittagstisch, reichhalt. Abendkarte zu kleinen Preisen, erstklassige Biere hält bestens empfohlen

Richard Dathe. 2262

Preisermäßigung

für hochvoltige Metalldrahtlampen.

Wir offerieren dieselben für Orts- und Ueberlandzentrale

25 Proz. billiger

und bitten bei Bedarf um gefällige Berücksichtigung. 2265

Wilsdruff. Hennig & Co.

Paul Sandows

Haararbeitsatelier

empfiehlt sich einer geneigten Beachtung 2274

Haarschmuck in allen Preislagen.

Das Favorit-Album

der beliebte Modeberater, auf den Hunderttausende warten, **ist jetzt erschienen.** Die Ausstattung ist einzigartig. Auch das neue Jugend-Moden-Album und Favorit-Handarbeits-Album (à 60 Pf.) sind zu beziehen von

2275 **Emil Glathe, Wilsdruff.**

Eine junge, neumelkende Ziege ist zu verkaufen.

2292 **Klipphausen Nr. 57.**

Zahnpraxis

von **Friedrich Kletzsch**

Telefon 92 Wilsdruff, Markt 11

2284

Speise- u. Futterkartoffeln

großen Posten, verkauft billigst

Rich. Quantz

2264 **Stadtgut Vorwerk Wilsdruff.**

Hauswirtschaftliches Personal

Dienstmädchen
Ammen
Mädchen für Alles
Diener
Aufwärterinnen

findet man, wenn man rechtzeitig einige Male eine kleine Anzeige im **„Wochenblatt für Wilsdruff"** veröffentlicht.

Von **Sonntag, den 13. d. M.** ab, stelle ich wieder mehrere große Transporte

Original Ostfriesisches

und

Pommersch. Milchvieh

sowie eine große Auswahl deckfähiger

Original Ostfriesischer Zuchtbullen

(10 bis 15 Monate alt) preiswert bei mir zum Verkauf. 2278

Hainsberg. Emil Kästner.

Zuchtviehverkauf.

Stelle von **Freitag, den 11. d. M.,** ab, einen großen Transport

Ostpreußischer Zuchtkühe

hochtragend und mit Kälbern, darunter auch Zugkühe, preiswert zum Verkauf.

Max Steinborn, Zuchtviehhdlg. in Jessau.

Erbgerichtsgasthof Herzogswalde. Telef. Amt Mohorn Nr. 3.

Nehme auch **Schlachtvieh** zu höchsten Preisen mit in Zahlung. [2268

Für Kinder

ist die beste Kinderseife, da äußerst mild u. wohltuend für die empfindl. Haut:

Steckenpferd Buttermilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul 2277

à St. 30 Pfg. bei **O. Reinhardt.**

Ein tafelförmiges

Pianoforte

mit **Metallplatte** u. ein gebrauchter

Schreibtisch

ist zu verkaufen. Zu erfahren in der Exped. dss. Blattes. 2218

Millionen Kinder werden jährlich in Deutschland mit Knorr-Hafermehl aufgezogen. Knorr-Hafermehl ist die führende Marke. Das Paket kostet 50 Pfg. 2273

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 40. Donnerstag, den 10. April 1913.

Die Wehrvorlage im Reichstag.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Berlin, 7. April.

Große Tage haben wir im Reichstag schon viel gehabt, Tage, die nur deshalb ihren Namen erhielten, weil die Diplomatenloge ausnahmsweise ein paar Würdenträger und ein paar Reiherfedern aufwies. Jetzt soll es eine große Woche werden — und vielleicht wird die Geschichte diese Bezeichnung rechtfertigen, auch wenn im Laufe der Debatte manches Kleinliche zutage kommt.

Das Rappengespann des Kanzlers, mit dem Leibjäger im Federhut auf dem Bock, sprengt die Wilhelmstraße hinauf und biegt durch das Brandenburger Tor. Vor dem Reichstag stehen an tausend Menschen, und das Schutzmannsaufgebot läßt weiteren Zuzug erwarten. Von allen Seiten kommen die Wagen mit hohen Beamten und noch höheren Herrschaften angerollt, der Fürst v. Hatzfeldt Herzog zu Trachenberg, die Exzellenzen v. Lindequist und v. Jacobi, zwei leibhaftige preußische Prinzen und andere steuern der Hofloge zu, der Schatzsekretär Kühn hinkt mit seinem lahmen Bein — eine Erinnerung an 1870 — zu Fuß dem Reichstage zu, und alle fremden Botschaften schicken, wen sie haben, hierher. Chefredakteure großer Zeitungen aus den deutschen Bundeshauptstädten und sogar aus London pressen sich auf der Journalistentribüne zwischen die alltäglichen Pflichtbesucher, auf den „allgemeinen" Plätzen für das Publikum sitzen alte Damen auf den Treppenstufen, stehen Stabsoffiziere „im toten Winkel" hinter den Säulen, kurz, diese Premiere der Weltgeschichte ist glänzend besucht.

Zum Auftakt erhebt sich der Kanzler selbst, der am linken Flügel der endlosen Reihe von Staatssekretären und Ministern sitzt, und beginnt mit seiner nicht klangvollen und doch bis in den letzten Winkel hinein vernehmlichen Stimme den großen Überblick über die Weltlage und über die Notwendigkeit der Rüstung. Nicht die hellen Fanfaren, die bei solchen Gelegenheiten seine Vorgänger liebten, kommen über seine Lippen, auch die Zitatenfreudigkeit des Fürsten Bülows wird nicht wieder lebendig, sondern in schwer gemeißelten Sätzen spricht der Kanzler zum deutschen Volk und — zu Europa. Das erste Bravo ringt sich im Hause los, als Herr v. Bethmann, im Gegensatz zu der Panikmacherei, die anderswo beliebt wird, dem Vertrauen schon auf unsere jetzige Stärke Ausdruck gibt: „Sollte uns jetzt ein Krieg aufgenötigt werden, so können und werden wir ihn schlagen im Vertrauen auf die Tüchtigkeit unseres Heeres! Aber niemand könne die Verantwortung dafür übernehmen, daß wir, wenn es um die Existenz ginge, Hunderttausende Wehrfähiger zurückließen; die allgemeine Dienstpflicht müsse wieder zur Wahrheit werden. Die Weltlage sei an sich nicht drohend; insbesondere seien die Kabinette lange nicht mehr so kriegerisch, wie noch vor 25 Jahren. Aber die öffentliche Meinung habe einen gegen früher ungemein verstärkten Einfluß, und sie werde von chauvinistischen Minoritäten beherrscht, deren Schlagworte — wie etwa das vom „Kampfe zwischen Slaventum und Germanentum" — allmählich suggestiv wirkten und das Volk mitrissen.

Vor der englischen Regierung macht der Kanzler eine tiefe Verbeugung. Sein Lob an die Adresse des englischen Ministers des Auswärtigen, dem Europa für die Friedensarbeit in London Dank wissen müsse, begegnet im Reichstag zwar einer Totenstille. Aber man merkt doch, worauf Herr v. Bethmann hinaus will. Alle Friedensstörer wünscht die deutsche Politik zu isolieren, alle guten Regungen zu unterstützen. Zum Schluß erhebt sich der Kanzler zu einigen Sätzen, die geflügelt zu werden verdienen: „Die Wehrkraft ist der Prüfstein für die moralischen und physischen Kräfte eines Volkes; die Weltgeschichte kennt keine Nation, die zu Grunde gegangen wäre, weil sie sich in den Lasten der Rüstung erschöpft hätte."

Die behäbige Gestalt des Kriegsministers löst nun die des Kanzlers ab, wir hören einige sachliche Ergänzungen zu dem großen Auftakt — dann spricht der Nachfolger Paul Singers, der Sozialdemokrat Abgeordneter **Haase**, gegen die große Heeresvorlage. Die Prinzen und Herzöge und Exzellenzen und Gräfinnen in den Logen harren aus, genau so wie die Reichsboten selbst, weil man heute nicht um der „Sensation" einer Kanzlerrede willen gekommen ist, nach der man das Haus wieder verläßt, sondern weil man die Geburtsstunde des neuen deutschen Heeres mitmachen will. Um etwa 20 vom Hundert wird es vermehrt, das ist die größte Forderung, die seit 1871 gestellt worden ist

Hand in Hand.

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß das Berliner und Londoner Kabinett in der Orientfrage einig sind, so hätte der Montag dieser Woche den Beweis erbracht. Am Nachmittag hielt der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg seine große Rede im Reichstag, am frühen Abend sprach Sir Edward Grey im Unterhause, — und es klang wie ein Echo. Stellenweise ähneln die Ausführungen einander so, daß man Grey für einen Unterstaatssekretär des deutschen Kanzlers halten könnte, oder diesen für einen Botschafter Greys. Nur daß der englische Minister — das ist der einzige Unterschied — vor der Diplomatie des andern Staates sich nicht so verbeugt. Wir kriegen nicht solch dickes Lob ab, wie die Engländer bei uns im Reichstage; aber das ist ja bloß eine Frage des ornamentalen Ausbaus der Rede und hat mit ihrem Grundriß nichts zu tun.

Genau wie der deutsche Reichskanzler deutet der englische Minister des Auswärtigen an, daß noch ernstere, sehr „energische" Maßnahmen gegenüber Montenegro vielleicht bevorständen, auch wenn er diese Andeutung in verneinende Form kleidet: „Eine Landung von Marineabteilungen und Feldgeschützen oder ein Bombardement wird nicht vorgenommen werden, ohne daß weitere Instruktionen erteilt sind." Also man wartet auf sie; vorerst haben die Mächte nur die Blockade vereinbart, die den Montenegrinern herzlich gleichgültig ist, da die Häfen Antivari und Dulcigno elende Nester mit kaum nennenswertem Handel sind und fast alle Bedürfnisse Montenegros auf dem Landwege über Serbien gedeckt werden können. Dauert der Widerstand Montenegros an, so will man schärfere Seiten aufziehen — und auch England scheint da mitmachen zu wollen, während Rußland natürlich nicht aktiv eingreifen kann und Frankreich sich vielleicht still ausschließen wird.

Im Deutschen Reichstage ist sehr offen gesprochen worden, namentlich über die panslavistische Strömung in Rußland. Sir Edward Grey geniert sich ebensowenig, der Katze die Schelle anzuhängen, und bemerkt ironisch, die Haltung der russischen Regierung sei in dem Communiqué vom 2. April aufgeklärt, „obgleich Rußland keinen Mangel an Schiffen hat". Nun merkt man, wo die Entente sterblich ist, nun merkt man auch, warum der deutsche Kanzler so warme Worte für England fand: der uralte russisch-englische Gegensatz im nahen und fernen Orient tritt zutage. Er wird zum Treibkeil in unseren Händen.

Vorausgesetzt natürlich, daß wir die Situation zu nützen wissen; noch nie war die Gelegenheit so günstig, den Engländern klarzumachen, wie schlecht ihre Geschäfte gehen, wenn sie im Schlepp des Zweibundes einherfahren. Die Balkanstaaten sollen russisches Bollwerk werden. In Kars steht eine riesige russische Truppenmenge bereit, nötigenfalls in das türkische Kleinasien einzumarschieren, so daß Persien auch von Westen her umklammert würde. So rückt man Indien auf den Leib, während die Engländer bisher stets dachten, wir täten dieses durch Mesopotamien längs der Bagdadbahn. Da will das Londoner Kabinett natürlich Halt gebieten. Die Bäume Montenegros, dieses russischen Vorpostens, sollen nicht in den Himmel wachsen: Skutari verbleibt Albanien. Dort unten sei der Befreiungskrieg, so erklärt Grey, zu Ende, und nun gebe es nur noch Eroberungskrieg. Dafür sei Europa nicht zu haben. Die Albanesen seien ein Volk für sich, England habe sich für ihre Selbständigkeit ausgesprochen und werde diesem Beschluß auch Respekt zu verschaffen wissen.

Das alles ist, wie gesagt, Echo; wir haben dasselbe schon in Berlin gehört. Aber die starken Worte hüben und drüben wollen nicht viel bedeuten, wenn keine Taten ihnen folgen, und hier steht allerdings noch ein gewaltiges Fragezeichen. Man kann mit allem einverstanden sein, was Herr v. Bethmann Hollweg und Grey gesagt haben, und darf es doch bezweifeln, ob der einmütige Wille auch durchgedrückt wird, — denn nur eine Demonstration, keine Tat ist von Europa beschlossen worden. Vielleicht geht das ganze Übereinkommen wieder in die Brüche, sobald die ersten österreichischen Truppen in Montenegro an Land gehen, und die Lage bleibt ernst, wie sie war.

Gegen Montenegro.

Ablehnende Antwort — Effektive Blockade.

Auf die von dem rangältesten Offizier vor Antivari, dem englischen Vizeadmiral Burney, an die montenegrinische Regierung gerichtete Aufforderung, sich dem Willen der Mächte zu fügen, hat diese einen ablehnenden Bescheid erteilt. In seiner Antwort sagt der montenegrinische Ministerpräsident, Montenegro habe seinen Standpunkt bereits in der an die Vertreter der Mächte gerichteten Mitteilung vom 2. April zum Ausdruck gebracht. Infolgedessen wiederhole er diese dem Admiral gegenüber und füge hinzu, daß trotz der Pression, die die Anwesenheit der Flotte in sich schließe, Montenegro von seiner Haltung, die den Erfordernissen des zwischen den Verbündeten und der Türkei bestehenden Kriegszustandes, wie auch dem seitens der Mächte bei Ausbruch der Feindseligkeiten proklamierten Neutralitätsprinzip entspreche, nicht abgehen könne. Dieses Prinzip sei durch die Anwesenheit der internationalen Flotte in den Gewässern von Montenegro zum Nachteil Montenegros verletzt.

Wie verlautet, liegt nunmehr nach dieser strikten Weigerung Montenegros die Entscheidung über die von der internationalen Flotte zu unternehmenden Schritte dem Admiralsrat ob, dessen Mitglieder im Besitze der notwendigen Instruktionen ihrer Regierungen sein dürften. Zunächst handle es sich darum, die Blockade für effektiv zu erklären und ihre Ausdehnung zu bestimmen. Da der Widerstand Montenegros in hervorragendem Maße durch die in Zahl und Kriegsmaterial vor Skutari weit überwiegende Beteiligung Serbiens genährt wird, so sei anzunehmen, daß der Admiralsrat einen Beschluß fassen werde, nach dem die Blockade auch eine weitere Ausschiffung serbischer Truppen verhindern wird.

•

Verschiedene Meldungen.

Berlin, 7. April. Die kleinen Kreuzer „Straßburg" und „Dresden" haben Befehl erhalten, sofort nach dem Mittelmeer abzugehen.

Cetinje, 7. April. Beim erneuten Sturm auf Skutari haben die Montenegriner wieder ungeheure Verluste gehabt. Von einem Bataillon von 700 Freiwilligen kehrten nur 50 zurück.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✦ Dem Besuche des englischen Königspaares am Deutschen Kaiserhofe anläßlich der Vermählung der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen legt man in England doch eine gewisse politische Bedeutung bei. So wird von dort gemeldet: Trotz seines inoffiziellen Charakters wird der Besuch bei dem augenblicklichen Stand der deutsch-englischen Beziehungen ebenso große Bedeutung beanspruchen wie eine offizielle Staatsvisite und in Berlin nicht minder willkommen sein. Wenn sich von irgendeiner Seite Bedenken regen, so können sie nur von Paris kommen, wo König Georg seit drei Jahren vergeblich erwartet wird.

✦ Eine **Warnung vor Photographieren und Zeichnen im Auslande** erteilt die Reichsregierung durch eine amtliche Bekanntmachung. Es wird darin auf die durchweg sehr scharfen Strafbestimmungen hingewiesen, die namentlich dann angewandt werden, wenn diese Tätigkeit in der Nähe von Befestigungen ausgeübt wird. Zum Schluß heißt es in der Bekanntmachung: Ist einmal ein Strafverfahren wegen Spionageverdachts eröffnet, so wird auch die Hilfe der auswärtigen Vertretungen des Reiches zumeist versagen, da sich diese in die Gerichtsbarkeit des fremden Staates nicht einmischen können. Gerade in der letzten Zeit haben mehrere solche Fälle die Öffentlichkeit beschäftigt. Es kann deshalb nur dringend zur Vorsicht beim Photographieren und Zeichnen im Auslande geraten werden.

✦ Der alte **Aufrührer Simon Kopper**, der so lange Jahre Deutsch-Südwestafrika beunruhigt hat, ist am 31. Januar in Englisch-Betschuanaland gestorben. Kopper ist etwa 70 Jahre alt geworden. Seitdem er infolge des Aufstandes vom deutschen Boden verdrängt war, lebte er mit den ihm treu gebliebenen Hottentotten unter englischem Schutz in der Kalahari. Sein Wohnsitz war der Sammelpunkt aller unzufriedenen Elemente, die aus irgendwelchen Gründen Ursache hatten, sich jenseits der deutschen Grenze der strafenden Gerechtigkeit zu entziehen. Noch im Herbst vorigen Jahres hatte er mehrere bewaffnete Räuberbanden zum Zwecke des Vieh- und Menschenraubes über die deutsche Grenze gesandt. Die Wachsamkeit der deutschen Schutztruppe vereitelte jedoch diese Pläne. Die Hauptbande wurde aufgegriffen, die Anführer zum Tode verurteilt und die übrigen zur dauernden Zwangsarbeit nach Kamerun transportiert.

✦ In der **Wahlprüfungskommission des Reichstages** wurde eine Frage von grundsätzlicher Bedeutung für die Wahlen angeschnitten. Es handelt sich dabei um die Entscheidung darüber, ob die in die Wählerliste eingetragenen Wähler bei einer Nachwahl zur Ausübung des Wahlrechts auch dann berechtigt sind, wenn sie inzwischen ihren Wohnsitz verlegt haben. Die Kommission beschloß mit zwölf gegen zwei Stimmen, diese Frage, die aus Anlaß der Prüfung der Wahl des Abg. v. Halem-Schwetz akut geworden ist, dem Plenum zur Entscheidung zu übertragen.

✦ Einen **außerordentlichen mecklenburgischen Landtag** hat der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin auf den 6. Mai nach Schwerin einberufen. Als einziger Gegenstand steht zur Beratung die Besprechung über die Änderung der Landesverfassung.

✦ Dem **Landtag des Fürstentums Lippe** ist von der Regierung der Entwurf zu einem neuen Volksschulgesetz zugegangen. Die Vorlage beseitigt die geistliche Ortsschulaufsicht und stellt die Volksschule unter Betonung ihres Charakters als staatliche Anstalt unter die Oberaufsicht des Ministeriums. An die Stelle des Konsistoriums tritt zur Leitung des Schulwesens die Staatsregierung als Oberschulbehörde. Die Regierung beaufsichtigt und leitet auch das Seminar und die Präparandenanstalt. In einem ferneren Gesetzentwurf fordert die Staatsregierung vom Landtag zur Erhöhung der Staatsbeamtengehälter 280 000 Mark.

✦ Bei einem Festmahl des Ostasiatischen Vereins in Hamburg, an dem auch ein Sohn des Prinzen Heinrich von Preußen teilnahm, führte Bürgermeister Dr. Schroeder aus, daß der Wunsch nach **Vermehrung der Auslandsflotte**, insbesondere nach Stationierung einer hinreichenden Zahl von Kriegsschiffen im Osten, bisher nicht durchgedrungen sei; doch sei bei dem regen Interesse des Kaisers für überseeische Interessen zu hoffen, daß er bald erfüllt werden würde.

Frankreich.

× Der französische Kriegsminister hielt auf einem Offizierbankett eine Rede über die **Heeresvermehrung**, in der er u. a. sagte: „Wenn man sieht, wie nicht nur das benachbarte Kaiserreich, sondern auch Österreich-Ungarn und Italien regelmäßig ihren Effektivbestand erhöhen, kann man der Eventualität eines Angriffs nicht ins Auge sehen, ohne die Maßregeln zu ergreifen, welche notwendig sind, einer solchen Möglichkeit zu begegnen. Wenn die Regierung glaubt, nur 478 000 Mann den 850 000 Mann des Gegners entgegenstellen zu können, so muß man als notwendige und unerläßliche Anstrengung die dreijährige Dienstzeit fordern, um den Unterschied auszugleichen." Der Minister schloß, er hoffe, alle guten Franzosen würden ihn in seiner Initiative unterstützen. Er selbst werde für das Gesetz eintreten, auch wenn er dabei allein stände.

× In dem angekündigten Gesetzentwurf zur **Regelung der Luftschiffahrt** werden u. a. folgende Punkte behandelt werden: Bestimmung der nationalen Luftfahrzeuge, Regelung der Luftschiffahrt von steuer- und zollpolitischen Gesichtspunkten aus, Fragen der nationalen Verteidigung und Regelung der Luftschiffahrt vom Gesichtspunkte der Sicherheit aus. Im wesentlichen dürften die Bestimmungen der Seeschiffahrt als Grundlage dienen. Man glaubt, daß man anläßlich des Vorkommnisses von Lunéville die seinerzeit abgebrochenen Arbeiten der Konferenz für internationale Luftschiffahrtsgesetzgebung in nicht allzu ferner Zeit von neuem aufnehmen dürfte.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 7. April. Hier fanden gestern 61 sozialdemokratische Protestversammlungen gegen die neue Heeresvorlage statt.

Berlin, 7. April. Die drei an Bord des in Frankreich gelandeten „S. 4" gewesenen Offiziere haben dem preußischen Kriegsminister eingehenden persönlichen Bericht über die Fahrt erstatten müssen.

Rom, 7. April. Nachdem die letzte Liste der im italienisch-türkischen Kriege gefallenen Italiener veröffentlicht worden ist, beziffert sich der Gesamtverlust auf italienischer Seite auf 92 Offiziere und 1391 Mann.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Berlin, 8. April. Der sozialdemokratische Parteitag soll in diesem Jahre vom 24. bis 30. August in Jena stattfinden.

Konstantinopel, 8. April. Der hier verstorbene Grieche Miridian Elgeredis hat in seinem Testament vier Millionen Frank für die griechische Nationalflagge hinterlassen.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

30 deutsche Seeleute ertrunken.

Hamburg, 7. April. Das der hiesigen Reederei H. H. Schmidt gehörige Viermastschiff „Mimi" ist nach einer heute bei der Firma eingegangenen Meldung gekentert, als es bei Astoria (Oregon) von einem Riff in der Mündung des Kolumbia-Flusses, auf das es Ende Januar aufgefahren war, nach Löschung der Ladung abgeschleppt werden sollte. 29 Mann der Besatzung und der Kapitän des Schiffes, Westphal, sind ertrunken.

Französische Flottenneubauten.

Paris, 7. April. Der Marineminister wird von der Kammer einen auf 10 bis 12 Jahre zu verteilenden Nachtragskredit von etwa 500 Millionen verlangen, durch den das von der Kammer bereits bewilligte Flottenprogramm seine Wirksamkeit erlangen solle. U. a. sollen aus diesem Nachtragskredit drei Panzerschiffe gebaut werden, durch welche die Schiffsdivisionen auf je vier Einheiten gebracht werden. Ein Teil des Kredits soll für eine den modernen Bedürfnissen entsprechende Ausgestaltung der Kriegshäfen verwandt werden. Schließlich sollen besondere, die Torpedobootszerstörer an Leistungsfähigkeit übertreffende Aufklärungsschiffe gebaut werden, die einen Tonnengehalt von 6000, eine Geschwindigkeit von 27 Knoten haben und mit 4 Kanonen von 138 Millimeter ausgerüstet werden sollen. Der Kostenpreis für ein solches Aufklärungsschiff wird auf 19 Millionen veranschlagt.

Weitere Opfer der deutschen Spitzbergen-Expedition.

Christiania, 8. April. Von der deutschen Spitzbergen-Expedition, der bekanntlich eine von dem norwegischen Kapitän Starub gelettete Hilfsexpedition zu Hilfe eilt, sind heute nach längerer Zeit wieder Nachrichten eingelaufen. Danach befinden sich die in Adventbai angekommenen vier Mitglieder der Expedition, nämlich Lotse Stenersen, Steuermann Rotvold, Jörgen Jensen und Julius Jensen in erstaunlich guter Verfassung. Außer dem Koch Stave ist auch der Flugtechniker Eberhard gestorben. Dr. Rüdiger und Kunstmaler Raabe sind im Hause der schwedischen Gradmessungsexpedition in Treurenberg, also in unmittelbarer Nähe des gestrandeten Expeditionsschiffes, untergebracht, wo für beide genügend Proviant bis Juli vorhanden ist. Von Leutnant Schröder-Stranz hat man keine Spur gefunden. Die Hilfsexpedition Dr. Wegener ist wegen Proviantmangels am 25. v. M. von der Wijdebucht nach der Großbai unverrichteter Sache zurückgekehrt.

Von der Flottendemonstration.

Antivari, 8. April. Die Blockade hat noch nicht begonnen. Vorläufig dauert noch die Flottendemonstration an. Der englische Vizeadmiral Burney wartet die weiteren Befehle seiner Regierung ab. Ein österreichischer Kreuzer und ein englischer Kreuzer sind heute morgen zu einer Rekognoszierung ausgelaufen, welche sich bis Korfu erstrecken soll. Bisher ist weder bestimmt, ob und wann die Blockade beginnen, noch ob es eine Friedensblockade oder eine Kriegsblockade sein soll.

Nah und Fern.

o **Der Kaisersohn als Regierungsreferendar.** Prinz August Wilhelm von Preußen, des Deutschen Kaiserpaares viertältester Sohn, der bekanntlich seit einiger Zeit dem Landratsamte des Kreises Osthavelland in Nauen als Regierungsreferendar überwiesen worden ist, wohnte jetzt dem Kreistage in Nauen bei. Ganz besonderes Interesse bezeigte der Prinz den Beratungen über die Melioration des Havelländischen Luches. Landrat v. Hahnke stellte den prinzlichen Regierungsreferendar den Kreistagsabgeordneten vor. Der Prinz nahm auch an der Mittagstafel der Kreistagsabgeordneten teil.

o **Bevorstehende Konkurserklärung der Prinzessin Luise von Koburg.** Infolge der bekanntlich kürzlich in Brüssel erfolgten Abweisung der gerichtlichen Erbansprüche der Prinzessin Luise von Koburg scheint die Konkursverhängung über ihr Vermögen in Paris unabwendbar. Das Konkursverfahren würde nach Meinung juristischer Kreise nur im Interesse der Prinzessin sein, da der Konkursverwalter die Forderungen der Gläubiger pflichtmäßig genau prüfen und auf ihr berechtigtes Maß herabsetzen müßte. Die nominelle Schuldenlast der Prinzessin, etwa 17 Millionen, würde dadurch eine so wesentliche Verminderung erfahren, daß es mit Hilfe der Königlichen Familie und der belgischen Regierung möglich sein dürfte, die Zukunft der Prinzessin unter gewissen Bedingungen sicherzustellen.

o **Traurige Bootsfahrt.** In der Saale ertranken infolge Kenterns eines Bootes ein Musketier des Bernburger Infanterie-Regiments und fünf Kinder, drei Mädchen und zwei Knaben im Alter von 13 Jahren. Der Soldat hatte die Kinder auf der Fahrt von Aderstedt nach Groena auf ihre Bitten an einer Anlegestelle in sein Boot aufgenommen. Auf der Rückfahrt ereignete sich dann das Unglück, wahrscheinlich infolge Wechselns der Plätze. Der Soldat ertrank bei dem Versuch, die Kinder zu retten.

o **Opfer des Spiritismus.** Der deutsche Sprachlehrer und frühere preußische Hauptmann Albert Schule in Cambridge erschoß seine beiden Kinder von neun und sechs Jahren und brachte sich dann selbst ums Leben. Schule war Spiritist und beging die Tat offenbar in der Absicht, sich und seine Kinder mit seiner im Februar gestorbenen Gattin wieder zu vereinen.

o **Die erste südwestafrikanische Butter** ist in Deutschland eingetroffen. Der letzte Dampfer aus Deutsch-Südwestafrika brachte 50 Tonnen südwestafrikanischer Butter nach Hamburg. Der Butterbedarf Deutschlands aus dem Ausland belief sich im letzten Jahre auf 129 Millionen Mark. Es wäre sehr erfreulich, wenn es unsern Farmern gelänge, einen größeren Teil dieser Einfuhr zu decken.

5. Klasse 163. K. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit **300** Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten).

Ziehung am 7. April 1913.

5000 Nr. 961. William Steinert, Chemnitz i. Sa. und Waldemar Hiller, Chemnitz i. Sa.
5000 Nr. 9705. Alois Geipel, Brambach im V. und Emil Rüdiger's Nachf., Plauen i. Sa.
5000 Nr. 29929. Immobilienbank für Sachsen, Dresden und George Meyer, Leipzig.
5000 Nr. 56729. G. Louis Lorenzer, Leipzig.
5000 Nr. 77860. Carl A. Lauterbach, Leipzig.
5000 Nr. 89916. Adolph Marcus, Leipzig.

0598 456 742 902 980 263 728 291 661 947 690 957 743 264 621 471 344 831 906 497 961 (5000) 368 **1**961 211 625 561 617 732 904 612 241 258 395 230 626 988 16 (2000) 655 600 365 637 951 181 (1000) 858 964 534 738 553 **2**760 303 981 828 853 728 809 512 654 15 251 29 102 **3**339 681 267 704 277 391 164 818 430 719 665 332 (500) 283 709 (500) 839 278 296 575 555 706 996 208 99 **4**437 69 493 529 901 960 (1000) 278 626 108 690 891 904 (500) 973 (500) 4 (3000) 565 117 48 (500) **5**016 864 294 399 368 501 (500) 516 199 89 97 (2000) 483 120 561 177 651 628 (500) 269 **6**066 184 (2000) 606 428 203 376 829 893 (2000) 110 934 60 434 708 19 79 496 509 605 859 547 (2000) 957 971 568 **7**619 688 38 287 744 49 457 666 352 (500) 613 532 883 493 699 751 604 661 770 **8**000 49 (1000) 1 830 535 904 864 523 450 443 633 226 502 (3000) 968 64 949 34 419 (500) 482 **9**382 353 671 295 436 790 505 356 939 307 218 705 (5000) 855 (2000) 834 143 365 945 49 (3000) 920 298 (1000) 387 183 513 (500)

10744 25 559 442 162 487 592 26 102 214 434 399 723 **11**185 225 343 236 169 612 850 976 791 503 441 434 **12**737 15 944 253 943 861 (500) 833 629 132 (1000) 769 809 26 895 260 859 857 488 **13**164 760 707 528 (1000) 306 803 809 23 338 170 660 785 650 524 630 605 596 617 303 270 484 669 (1000) 369 344 **14**505 739 831 168 313 641 (500) 854 941 755 142 609 750 690 **15**977 309 418 441 472 64 316 (1000) 855 47 500 521 **16**366 541 959 95 779 987 811 948 829 465 791 (1000) 237 517 631 657 158 745 790 **17**035 224 477 9 (500) 960 636 (500) 45 263 222 60 216 165 879 960 917 217 456 **18**325 469 522 419 592 20 364 (1000) 220 376 835 972 640 680 923 642 798 614 381 **19**030 851 552 (2000) 381 802 350 112 718 115 423 788 635 908 373 268 362

20615 552 537 159 450 716 908 357 386 973 873 606 599 882 93 570 269 5 718 (500) 557 169 **21**174 495 870 421 485 40 147 272 (1000) 336 696 471 97 (3000) 931 329 951 715 306 (2000) 388 **22**887 553 (500) 463 (2000) 585 355 930 426 597 610 558 (500) 789 218 154 51 744 (500) 833 587 498 **23**639 584 730 49 396 517 819 426 507 318 35 667 727 558 7 478 **24**355 (1000) 946 581 904 129 173 312 111 897 24 970 (1000) 509 211 745 915 870 587 387 677 189 **25**766 861 443 735 (2000) 547 453 707 337 601 301 542 (1000) 555 801 900 884 130 712 16 960 **26**830 614 628 (1000) 96 98 637 166 613 624 656 (2000) 615 (500) 662 (500) 607 590 813 (3000) 44 421 926 **27**826 676 700 788 38 789 210 212 (1000) 764 825 (500) 868 744 (2000) 843 489 **28**983 747 89 622 953 345 615 246 98 361 471 (2000) 236 466 226 763 938 **29**528 378 533 (500) 162 632 363 253 302 836 717 366 163 2 604 464 671 551

30447 2 (3000) 798 122 34 (1000) 369 (3000) 521 165 (1000) 21 401 224 96 101 106 717 523 997 310 150 495 **31**860 245 696 665 19 604 232 128 381 635 504 141 662 855 248 (500) 989 (1000) 49 166 626 578 656 **32**165 643 (500) 979 463 205 628 595 916 784 696 950 599 773 412 253 824 911 208 **33**236 787 680 689 460 608 480 (500) 381 (500) 572 288 582 65 623 201 310 913 **34**406 615 626 691 88 15 595 934 981 610 875 294 **35**177 444 687 413 738 286 746 955 827 813 581 208 761 776 184 236 154 **36**717 992 92 (3000) 64 839 974 109 601 301 494 (500) 399 720 423 299 355 472 291 237 417 789 574 93 (1000) 723 **37**603 263 385 908 428 592 29 209 188 (3000) 325 450 656 98 298 70 666 425 **38**992 967 917 289 940 859 828 80 (1000) 324 560 428 26 651 748 118 56 784 142 885 13 203 (500) **39**034 707 414 55 62 (1000) 116 960 81 928 553 330 334 202 313 809 (5000)

40512 777 554 (1000) 979 678 417 612 300 192 515 921 (3000) 41 625 338 304 888 **41**301 903 798 312 583 451 999 943 825 528 27 235 1 210 95 (1000) 216 190 (500) 618 791 (2000) 794 992 **42**912 616 629 734 922 10 48 623 128 635 (500) 502 858 **43**178 756 68 724 312 30 346 471 191 139 (1000) 482 910 112 661 681 763 851 15 41 **44**934 (1000) 558 555 154 476 882 942 (3000) 164 428 232 104 929 247 324 129 184 631 574 (3000) **45**350 770 723 630 257 998 431 472 729 380 (1000) 126 813 88 007 227 503 920 247 (500) 838 236 **46**735 187 43 459 452 872 478 163 221 290 865 438 (1000) 636 793 **47**052 31 221 887 128 56 (500) 946 381 367 280 886 720 348 398 639 764 **48**609 150 924 146 756 949 414 235 990 926 655 610 934 301 (1000) 606 748 931 342 157 691 125 996 670 **49**295 566 343 340 559 778 758 396 583 425 429 854 (1000) 863 834 666 (3000) 7 721 966 364 215 51 47 54 917 861 40 89 597 486

50296 58 441 509 928 805 (1000) 142 254 99 105 552 410 698 (3000) 318 904 838 192 202 (500) 301 **51**306 483 12 948 4 654 280 455 (2000) 818 553 574 627 416 876 442 628 165 220 512 **52**896 (1000) 962 682 814 (1000) 260 593 432 165 887 777 180 249 949 885 353 612 (500) **53**575 67 (1000) 494 732 478 173 923 175 595 823 217 182 (500) 511 487 856 344 827 307 330 770 **54**975 199 842 861 143 928 573 621 881 659 353 89 335 (1000) 186 636 255 503 124 764 313 452 54 **55**432 255 504 (500) 86 148 500 391 614 155 676 555 644 288 154 979 17 626 (500) 341 **56**182 253 265 964 793 19 784 892 106 193 996 72 (500) 215 619 301 497 81 683 921 (1000) 549 **57**449 940 250 822 613 829 166 609 937 188 113 227 **58**918 380 284 33 641 729 (5000) 805 747 452 (3000) 334 496 242 583 412 500 843 442 188 **59**833 87 576 (1000) 182 169 922 (1000) 160 306 778 186 (3000) 972

60938 73 840 325 831 149 753 100 250 871 913 470 930 920 **61**643 251 (500) 235 975 161 55 656 846 793 945 (1000) 972 842 163 912 646 15 763 137 261 612 431 79 **62**094 422 742 330 712 283 68 398 (500) 569 (500) 929 666 250 991 402 925 819 677 843 904 706 18 **63**111 974 966 (2000) 832 404 934 597 198 36 571 17 37 479 979 272 536 295 764 345 547 868 614 **64**066 43 19 284 203 736 552 334 44 656 5 873 727 919 330 513 701 418 82 507 **65**301 290 367 461 334 226 522 72 701 283 464 12 275 686 105 453 795 801 189 646 **66**675 412 975 (1000) 681 183 (2000) 697 (500) 725 415 883 250 507 898 557 48 349 54 973 355 913 275 (500) 990 533 705 294 481 (500) 62 **67**729 357 209 616 693 905 57 642 456 628 (500) 734 852 626 755 429 585 2 548 (3000) **68**515 200 19 113 106 774 815 328 561 42 977 853 982 769 914 82 (3000) 112 802 655 942 **69**319 621 748 (2000) 816 403 724 585 297 372 830 263 813 461 (2000) 251 590 658

70802 642 53 97 18 343 844 675 35 692 645 427 942 (2000) 477 (2000) 691 655 280 607 202 **71**476 215 317 396 762 579 738 (500) 313 97 586 (1000) 797 428 29 606 61 85 526 227 867 742 369 821 34 **72**353 115 (2000) 934 578 7 313 757 797 513 895 147 130 736 (500) 224 211 488 365 135 217 **73**136 204 221 30 889 523 (2000) 399 869 233 732 701 684 695 (500) 485 764 381 105 798 6 891 **74**276 (500) 686 89 258 (2000) 823 872 453 879 831 809 764 991 234 (500) 205 461 **75**971 625 765 435 135 506 91 (500) 527 443 208 611 307 734 463 45 **76**582 33 863 (500) 742 616 154 211 16 289 990 412 44 618 632 4 776 700 695 **77**734 465 141 850 (5000) 532 879 263 932 541 92 301 249 192 395 **78**858 94 610 257 361 2 583 808 (500) 263 926 880 351 148 (500) 100 722 866 **79**058 881 978 502 328 693 723 818 478 259 359 477 (500) 302 209 320 202 227 64

80282 705 (500) 735 114 611 196 846 485 257 405 74 63 556 127 969 688 897 236 382 524 (2000) **81**287 64 550 494 761 773 521 241 19 424 343 546 312 437 902 145 635 254 **82**331 806 504 246 560 93 105 966 442 35 **83**610 883 882 151 979 (1000) 309 848 901 682 527 (1000) 793 866 333 132 807 127 825 814 945 711 257 265 932 929 **84**123 130 126 401 651 184 739 471 269 443 730 210 558 834 277 432 845 677 **85**668 107 549 695 776 22 640 720 277 280 **86**647 294 702 662 263 370 108 361 810 432 497 998 839 778 578 107 (1000) 376 665 176 **87**653 458 (500) 509 748 256 615 535 483 93 226 964 700 32 493 12 (3000) 89 852 419 592 (500) 149 921 596 **88**112 25 705 (3000) 508 701 827 52 66 128 (2000) 793 74 846 277 353 839 **89**209 616 (5000) 879 915 609 483 979 (1000) 222 146 808 937 985 (1000) 588 52 576 379 141 (1000) 602 912 865 524

90606 412 308 954 338 657 746 552 340 435 280 379 404 289 857 168 **91**528 42 95 76 64 956 926 213 373 280 713 576 513 794 63 779 115 341 186 238 (3000) 990 810 791 382 674 754 324 272 517 305 **92**961 282 21 42 802 (500) 675 12 764 415 457 (500) 493 455 161 687 977 808 16 176 65 (500) 370 **93**389 588 504 131 414 760 351 302 64 (1000) 709 53 703 402 (1000) 221 **94**721 (2000) 663 271 438 620 148 (3000) 448 (1000) 580 226 16 238 321 781 766 768 764 40 305 485 877 855 463 811 110 865 **95**910 965 597 683 665 15 68 247 820 4 (500) 272 472 (500) 529 878 476 854 506 127 **96**952 515 997 21 690 102 894 537 602 (3000) 866 (1000) 981 728 456 8 647 727 882 989 **97**383 353 623 496 248 350 485 143 520 104 861 922 (1000) 976 308 (500) 484 (2000) 624 242 566 120 265 715 407 781 183 396 (3000) 703 928 296 **98**098 532 477 919 382 936 392 530 375 805 81 798 631 481 338 725 80 962 54 (1000) 886 47 **99**490 352 80 144 (2000) 536 749 803 87 365 894 215 845 (1000) 383 857 781 128 423

100530 934 552 921 980 607 227 44 108 (1000) 757 567 954 446 156 790 780 (500) 323 **101**600 635 247 687 636 590 32 825 87 (1000) **102**057 (1000) 61 552 81 472 759 118 589 584 977 69 470 26 335 104 848 617 872 (2000) **103**727 251 613 305 904 889 (1000) 893 768 157 623 121 144 851 **104**480 944 263 677 563 239 525 (2000) 411 485 656 467 3 364 984 552 **105**183 206 193 687 7 678 771 324 129 652 984 859 893 489 217 **106**762 627 154 297 532 355 779 950 318 634 (1000) 998 135 473 262 644 496 **107**774 452 499 887 300 (1000) 555 467 608 (500) 11 612 961 708 126 447 949 712 995 406 366 **108**666 27 503 567 336 281 (500) 887 551 32 900 (3000) 814 313 944 592 (1000) 691 512 **109**061 631 155 664 217 742 (500) 416 (3000) 430 764 65 493 384 506 466 413 668 184 9 893 635 632 779

Ziehung am 8. April 1913.

0166 582 322 294 701 653 (500) 149 675 766 (500) 353 724 88 378 784 461 392 467 757 **1**889 815 263 632 393 329 176 570 868 229 (500) 508 777 923 533 65 908 281 **2**087 (500) 32 133 253 111 724 738 457 35 70 989 835 582 108 390 409 954 (1000) 339 314 979 692 **3**648 (2000) 93 619 443 946 132 (3000) 71 170 591 (1000) 381 236 73 626 713 **4**810 329 172 809 332 135 730 75 308 607 323 965 572 399 109 660 562 (2000) 76 848 225 345 365 701 275 869 (3000) 568 704 **5**620 763 (500) 464 (500) 121 25 660 901 (500) 948 558 (1000) 966 (2000) 943 377 506 **6**482 377 845 853 758 401 (500) 534 967 917 206 818 513 601 498 876 193 515 **7**552 988 850 926 246 199 944 835 150 917 672 537 332 781 **8**593 159 174 638 313 106 906 746 534 721 857 46 85 461 38 431 54 981 (1000) 157 300 466 177 (1000) 140 836 396 250 778 **9**517 (500) 179 286 518 469 609 546 88 931 (500) 9 724 (3000) 15 944 623 673 62 423 576 617 196 (500) 979 368 (1000) 13

10698 8 897 194 539 670 286 299 490 987 396 104 608 152 (1000) 775 472 622 **11**402 309 801 558 777 387 74 950 569 741 315 4 (500) 866 943 50 716 **12**493 420 983 9 456 814 567 412 495 342 472 57 596 937 856 727 722 954 **13**024 738 691 585 885 545 939 183 444 715 133 969 **14**095 783 676 951 720 156 654 138 215 613 560 (2000) 283 254 **15**082 124 184 281 (3000) 366 69 347 645 626 759 646 699 76 411 (2000) 815 540 (3000) 5 320 695 969 749 917 **16**871 185 20 18 433 67 712 660 198 544 444 96 972 900 583 **17**180 406 260 568 789 84 694 28 (500) 290 861 773 201 353 50 884 678 (500) 723 221 161 896 939 192 784 448 242 287 380 107 **18**405 472 (500) 365 28 989 81 583 269 577 423 456 465 882 594 **19**238 173 377 938 780 120 122 906 558 956 858 263 722 846 2 (2000) 755 954 831 503

20447 711 390 977 986 835 936 (500) 230 275 942 435 534 964 509 671 695 934 83 628 51 (500) 791 496 **21**633 862 125 953 76 534 789 14 657 872 483 214 539 278 574 871 846 **22**562 488 520 (3000) 947 200 31 (500) 565 (500) 301 518 (1000) 228 383 852 620 220 696 657 53 **23**261 659 591 632 406 319 765 (500) 902 834 328 796 447 (1000) 575 751 948 359 (3000) 419 **24**622 574 160 545 263 524 475 981 516 332 437 521 122 699 **25**626 (1000) 721 630 964 862 530 522 867 314 215 150 (2000) 934 294 456 430 299 (500) 455 370 64 199 589 463 564 312 **26**510 787 668 448 481 242 944 (500) 357 833 596 556 708 959 188 92 798 827 91 714 776 (1000) 264 809 (1000) 939 443 90 571 782 **27**671 154 518 552 356 661 23 922 293 309 151 (3000) 37 420 456 656 170 308 556 6[illegible] **28**214 30 480 940 154 407 364 389 (2000) 708 147 777 281 912 481 257 811 388 53 11 **29**091 989 636 185 590 262 962 587 112 469 948 670 776 739 315

30510 836 19 639 593 267 594 302 911 146 924 724 643 656 979 266 164 **31**534 355 753 632 436 909 497 98 184 702 793 135 969 209 462 668 **32**095 405 21 304 (500) 842 578 243 404 735 85 13 974 769 48 755 732 83 962 **33**271 997 499 619 305 850 538 863 540 691 379 753 895 **34**097 141 834 986 695 741 194 369 309 451 955 650 563 513 307 408 (500) 684 **35**836 (3000) 587 476 769 558 130 712 851 (500) 575 (1000) 702 114 608 561 510 56 891 492 (2000) 116 **36**904 742 614 773 363 (1000) 495 501 777 307 290 806 507 522 770 **37**339 206 931 722 522 669 252 187 146 431 640 588 (500) 536 289 928 17 308 589 352 551 803 94 410 577 **38**856 991 956 817 359 260 961 (2000) 712 380 574 317 253 **39**710 154 801 379 790 464 390 (1000) 114 858 (500) 534 259 691 (1000) 830 69 557 897 905 421 148 391

40520 719 768 476 763 457 880 129 622 931 (500) 171 862 945 611 12 235 533 360 82 110 844 404 983 538 **41**434 419 250 886 (2000) 592 9 749 357 352 938 (500) 993 570 969 896 939 (1000) 109 787 635 **42**137 470 902 540 177 54 846 893 718 (3000) 305 688 347 816 562 (1000) 565 285 526 (2000) 228 183 (2000) 388 69 **43**555 151 (500) 989 470 947 (3000) 170 953 882 551 656 (500) 961 233 880 **44**608 602 713 485 776 398 946 667 64 126 348 829 679 723 392 270 363 (3000) 533 878 **45**188 396 83 926 218 913 797 871 290 714 317 291 997 285 143 292 773 521 (500) **46**429 54 318 399 448 215 581 791 133 386 104 623 632 **47**831 389 616 303 141 705 929 215 355 575 249 **48**379 170 623 (500) 530 781 71 47 216 272 699 **49**469 72 479 (500) 981 464 782 64 851 788 774 812 692 261 880

50583 796 (1000) 160 806 280 (1000) 380 964 578 945 986 29 830 411 747 561 549 **51**238 605 236 (500) 400 700 959 23 688 737 859 705 (1000) 766 651 911 364 740 862 **52**968 376 407 471 626 510 513 92 345 277 903 452 633 514 991 658 283 670 **53**079 646 377 829 830 (2000) 563 583 235 665 663 429 59 86 524 251 361 (3000) 938 (2000) 755 359 584 668 **54**383 10 813 296 862 835 765 93 440 171 585 946 120 57 878 658 163 534 **55**467 779 69 508 627 60 1 [illegible] 995 541 71 764 374 382 571 **56**397 557 519 697 847 (1[illegible]) 527 390 464 673 636 556 940 489 649 79 639 **57**224 867 (3000) 774 718 735 416 90 518 707 111 882 568 344 830 290 (2000) 680 272 808 396 **58**527 342 792 856 857 (1000) 222 665 756 606 255 221 (500) 990 148 887 232 **59**590 390 123 (500) 868 672 604 138 499 [illegible] 519 509 187 543 741 997 (500) 996 165 (2000) 33 760 620 710 **60**722 (1000) 958 318 575 (500) 576 640 789 55 324 671 498 328 626 867 425 **61**552 417 889 (3000) 757 772 993 (500) 613 882 216 726 761 575 644 822 178 105 11 269 482 **62**039 273 321 (1000) 318 863 588 597 467 808 478 911 [illegible] 864 497 514 41 728 360 415 (500) 310 831 155 91 599 529 **63**370 512 349 827 733 561 581 88 424 449 70 741 587 529 330 491 849 235 805 (1000) 125 238 752 720 **64**719 4 29 502 999 391 156 960 480 61 6 416 689 749 95 299 327 393 697 347 9 622 76 952 **65**977 754 476 966 472 (1000) 734 683 933 551 245 752 740 135 165 755 166 539 173 410 (1000) **66**836 249 344 540 882 755 (2000) 684 475 345 231 961 607 515 923 285 845 118 161 174 312 **67**668 216 32 239 926 247 893 636 (1000) 604 391 201 897 289 761 648 649 476 943 **68**177 778 644 172 410 72 (1000) 84 963 243 191 817 512 613 596 560 991 **69**050 626 47 438 370 594 533 685 525 459 627 (500) 528 811 767 328 (500) 196

70198 943 158 369 392 727 685 177 (500) 456 779 619 871 180 123 352 414 420 215 316 170 152 **71**036 3 897 181 655 522 957 676 600 478 13 497 418 700 536 **72**327 312 74 414 112 750 868 729 780 409 319 431 952 876 **73**599 396 486 (2000) 270 846 914 744 786 415 44 291 659 208 191 837 (2000) 181 237 766 216 290 769 500 480 614 (500) 373 37 **74**480 430 887 573 637 554 712 129 620 959 974 601 889 358 155 987 356 36 989 143 741 701 **75**883 331 461 155 352 874 813 (1000) 174 169 555 490 381 957 827 580 536 67 608 311 87 24 961 998 986 **76**824 202 569 750 900 802 982 883 246 65 586 807 748 930 516 483 986 **77**297 75 573 888 632 107 473 271 89 520 360 (1000) 164 70 598 443 272 593 955 **78**996 496 888 246 998 896 302 135 772 364 (500) 841 518 509 (1000) 639 791 780 711 **79**036 816 592 573 470 (1000) 348 540 (500) 934 739 287 390 446 (1000) 779 (2000) 624 11 96 (1000) 105 814 823 949 603 106 627 223 41 (500)

80447 (500) 366 709 557 923 844 273 238 265 549 826 642 828 368 839 453 339 375 89 164 506 **81**197 2 961 177 554 690 383 27 (500) 686 736 931 168 891 632 384 937 330 496 **82**669 777 (500) 435 91 241 23 784 883 495 118 260 472 616 935 320 620 283 148 834 **83**488 264 (1000) 467 734 719 (500) 95 233 877 590 723 165 52 15 70 417 612 **84**166 684 321 861 (2000) 53 826 691 942 860 15 304 331 206 (1000) 76 729 478 618 374 **85**774 285 29 136 (500) 706 100 154 743 779 63 673 47 (2000) 29 295 505 229 283 514 635 178 87 750 35 **86**033 939 213 800 625 770 722 426 (500) 493 670 116 (1000) 729 302 997 880 830 982 750 60 **87**975 (500) 8 115 442 805 396 361 842 54 61 388 670 810 193 925 284 311 (500) **88**677 986 94 180 627 399 684 124 296 455 65 28 910 375 302 308 (500) 446 63 625 557 108 (3000) 185 585 706 **89**670 537 108 241 398 258 78[illegible] 888 47 472 268 934 728 470 734 223 203 785 381

90540 742 244 145 491 913 573 920 536 805 416 414 220 (500) 943 277 272 662 467 67 421 486 618 141 **91**222 986 928 489 388 788 716 972 811 128 985 975 **92**290 637 816 202 657 690 960 722 118 362 475 519 (1000) 43 817 791 180 388 735 127 20 **93**607 465 467 181 260 165 (3000) 800 841 518 48 697 775 857 832 718 989 148 **94**691 283 25 127 269 941 118 749 780 857 60 **95**803 118 876 595 613 84 291 123 172 824 (500) 381 (500) 282 203 224 310 894 958 228 88 374 339 78 229 19 63 831 731 (500) **96**999 722 475 84 496 843 34 400 807 852 100 452 955 397 **97**000 98 359 (500) 798 6[illegible]4 946 315 204 662 238 130 944 25 466 402 680 337 (3000) 94 245 **98**580 834 165 (1000) 287 439 28 824 710 915 923 68 853 (2000) 223 335 241 688 664 636 341 76 **99**643 240 (3000) 913 511 807 812 911 810 647 55 163 (2000) 897 414 (1000)

100050 361 996 358 778 463 556 (2000) 292 517 723 388 891 20 708 595 965 958 2 (500) 199 (1000) 140 **101**551 835 452 656 107 619 555 435 845 944 254 530 153 930 993 127 (1000) 795 594 85 59 832 (1000) 143 860 64 **102**614 47 191 570 726 796 (2000) 885 126 821 949 220 268 428 282 420 272 (3000) **103**318 382 342 420 256 353 529 509 11 240 296 909 864 411 114 584 174 503 724 807 704 **104**680 425 133 100 209 186 834 (500) 670 (1000) 212 888 410 469 **105**565 281 874 271 384 576 875 64 57 8 174 760 781 754 **106**698 322 521 350 743 (500) 385 287 153 128 543 94 737 955 547 278 964 247 **107**424 423 859 856 421 638 4[illegible] 9 [illegible] (1000) 549 503 839 879 335 (1000) 742 403 135 21 **108**888 85[illegible] 207 (500) 3[illegible]2 795 (1000) 849 174 701 742 977 432 664 912 719 525 291 435 256 (1000) 981 **109**871 789 990 882 2 910 583 755 931 192 46 918 685 128 677 671

Aus dem Reiche des Wissens

Nervenhygiene des Alters.

Will man nach Möglichkeit ein glückliches Alter haben, so muß man erstens seinen Optimismus nie verleugnen, zweitens nie der Vergangenheit und den Toten nachgrübeln, drittens bis zum letzten Seufzer fortarbeiten, um die Elastizität seiner Gehirntätigkeit nach Möglichkeit aufrecht zu erhalten. Die pessimistische, griesgrämige Unzufriedenheit so vieler egoistischer Greise beruht in der Regel auf Untätigkeit. Sie wollten sich zur Ruhe setzen und finden statt Ruhe Unzufriedenheit mit der Welt und mit sich selbst. Die sankenden Großmütter und Schwiegermütter samt den tyrannischen männlichen Greisen, die alles für sich beanspruchen und selbst nichts tun, verdanken ihre üblen Eigenschaften, sofern sie erworben und nicht ererbt sind, teils Altersveränderungen des Gehirns, teils aber auch einer kleinlichen Verkümmerung ihres Geistes und dem Mangel an idealem Lebenszweck. Wer dagegen in hohem Alter ein noch gesundes Gehirn besitzt und es nicht verschmäht, noch weiter zu arbeiten, freut sich noch an seinem Lebensabend an Welt und Menschen, an dem Glück der Jugend, und genießt Liebe und Achtung, statt zum Gegenstand des Abscheues oder des Spottes zu werden. Freilich, wenn Schwäche sich einstellt, verbindet sich oft damit eine krankhafte Eitelkeit, und läuft der Greis dann Gefahr, durch minderwertige Leistungen sein früheres Ansehen zu schädigen. Ist er krank und einsichtslos, so soll man gegen ihn einschreiten, um ihn durch passende Versorgung vor sich selbst zu schützen. Besitzt er aber ein noch genügend klar überlegendes Gehirn, so soll er veranlaßt werden, sich in einer Weise zu betätigen, die nichts schaden kann. Wenn er bescheiden ist, findet er derartige Beschäftigungen genug. Aus den gleichen Gründen ist auch eine konsequente Muskeltätigkeit, soweit möglich, den alten Leuten dringend zu empfehlen.

Pflanzenkunde

Fettpflanzen im Zimmer.

Unter dem Namen „Fettpflanzen" oder „Sukkulenten" versteht man eine ganze Anzahl dickblättriger Gewächse, welche verschiedenen Familien angehören, jedoch nicht zu den Kakteen gerechnet werden. Die Sukkulenten bilden also keine geschlossene wissenschaftlich anerkannte Gruppe, sondern der Pflanzenfreund bezeichnet damit Gewächse, die äußerlich infolge ihrer dicken Blätter sich oft recht ähneln, botanisch aber, wie gesagt, ganz verschiedenen Familien eingereiht werden, was sich bei blühenden Pflanzen auch dem Laien als berechtigt darstellt. Wir brauchen nur an die Blütenrispen der Crassula (Dickblatt) zu denken, die denen der Steinbrechgewächse so ähneln, wie denn auch die Crassulaceen den Saxifragaceen nahe stehen. Die Aloe und Agaven sowie die Yucca (Palmenlilie) gehören zu den Liliengewächsen. Hoya carnosa, die Wachsblume, ist eine Asclepiadee (Seidenpflanze). Die Stapelien bilden die Familie der Stapeliaceen (Aasblumen), die Euphorbien die Euphorbiaceen (Wolfsmilchgewächse), und die Kleinien schließlich und Othonna gehören gar zu den Kompositen (Köpfchenblütlern). Man sieht also, daß die Fettpflanzen eine sehr gemischte Gesellschaft sind. Eines ist aber allen gemeinsam: das Verlangen nach Sonne, die Scheu dagegen vor Nässe. Die Euphorbien und Stapelien sind heimisch in heißen, trockenen Gegenden Afrikas, wo am Kap der guten Hoffnung auch die Aloe wächst, ebenso die Gasterien und Haworthien. Die Yucca und Agaven haben ihr Hauptverbreitungsgebiet in Mexiko, Othonna und Kleinia sind wieder Südafrikanerinnen. Die Sedum (fette Henne) sind Allerweltskinder, die Sempervivum beschränken sich auf die alte Welt, während die Crassula hauptsächlich am Kap, in Abessinien und am Himalaya zu finden sind. Die Cotyledonen bezw. Echeveria sind meist Mexikanerinnen, kommen in einigen Arten aber auch am Kap vor, wo wir auch die verwandten Roeben und Kalosanthes treffen.

Allerlei Ratschläge

Bernsteinsachen zu kitten.

Zerbrochene Bernsteinsachen, wie Broschen, Nadeln, Zigarren- und Pfeifenspitzen lassen sich mit einer dickflüssigen Lösung von hartem Kopal, in Schwefeläther aufgelöst, kitten. Zuerst reinigt man die betreffenden Stücke an den Bruchstellen sorgfältig mit Alkohol, bestreicht dann die zerbrochenen Flächen mit der Kopallösung und umwickelt den Gegenstand fest mit Bindfaden, damit die Spalten gut zusammenhalten. Der Schwefeläther verdunstet sehr rasch, darum muß alles vorher zur Stelle sein und schnell gearbeitet werden. Der überflüssige herausquillende Kitt kann, solange er noch weich ist, mit einer Nadel oder Stahlfeder entfernt werden. Nach zwei bis drei Tagen ist dieser Bernsteinkitt vollständig hart und haltbar geworden.

Sparsames Kochen.

Es ist durchaus nicht nötig, zu allen Braten und Gemüsen Butter zu verwenden. Selbst ausgebratenes Schweine- und Nierenfett tut vielfach dem Wohlgeschmack der damit bereiteten Speisen keinen Abbruch. Nur die sehr zarten Gemüse, junge Erbsen, Spargel, Prinzeßböhnchen verlangen Butter; bei den bäterern Gemüsen läßt sich das Fertigkochen oder die Mehl-Einbrenne gut durch Fett erzielen. Es empfiehlt sich dann, das Gemüse direkt vorm Anrichten leicht mit etwas frischer Butter durchzuschwenken, wodurch der Mehlgeschmack sehr gehoben wird. Man läßt es beim Herausnehmen abtropfen und gießt dann etwas braune Butter über das Fleisch, ebenso in die abgefettete Sauce.

Scherz und Ernst

Dienst gegen Dienst. Alexander Dumas der Ältere lieferte für ein Pariser Blatt einen Feuilleton-Roman, als eines Tages der Marquis von B. bei ihm vorsprach. — „Herr Dumas", begann der Marquis, „haben Sie das Ende der im —-Journal erscheinenden Erzählung schon geschrieben?" — „Jawohl." — „Stirbt die Heldin am Ende der Geschichte?" — „Gewiß, sie geht an Schwindsucht zugrunde. Wie könnte sie nach den Symptomen, die ich an ihr geschildert habe, länger am Leben bleiben?" — „Sie müssen sie aber weiter leben lassen, müssen die letzte Katastrophe abwenden!" — „Das kann ich nicht." — „Doch, Sie müssen! Von dem Leben Ihrer Heldin hängt auch das meiner Tochter ab." — „Wie? Das Ihrer Tochter?" — „Ja! Sie erkennt an sich alle von Ihnen so treu geschilderten Symptome der Schwindsucht, sie wartet mit düsterer Spannung auf jede Nummer der Zeitung mit Ihrer Erzählung und liest aus dem Schicksale Ihrer Heldin ihr eigenes heraus. Lassen Sie nun Ihre Heldin weiter leben, so wird auch meine Tochter, deren Phantasie so lebhaft erregt ist, am Leben bleiben. Ich frage Sie, ist die Rettung eines jungen Menschenlebens nicht eine Versuchung . . . ?" — „Der man nicht widerstehen kann", unterbrach ihn Dumas tröstend. Er veränderte darauf das Kapitel. Seine Heldin genas wieder und wurde glücklich. Etwa fünf Jahre später traf der Marquis mit Dumas in einer Gesellschaft zusammen. „Ah, Herr Dumas", rief er, „lassen Sie mich Ihnen meine Tochter vorstellen, sie verdankt ihr Leben Ihnen! Da ist sie." — „Die schöne stattliche Frau?" — „Ja, sie ist verheiratet und hat vier fröhliche Kinder." — „Ah, seh' einer", antwortete Dumas, „und mein damaliger Roman hat schon vier Auflagen erlebt. Da sind wir ja quitt!"

Ueberlistet. Ein biederer Ehegatte kam nicht selten — von einer Sitzung — so spät nachts nach Hause, daß seine Frau sich in der Regel schon niedergelegt hatte. Auf deren Frage, wie spät es schon sei, pflegte er dann zu antworten: „Gegen zwölf Uhr", oder „Ein wenig nach Mitternacht". Eines Tages (oder vielmehr Nachts) ersuchte sie ihn nun, statt jener gewohnten Frage, mit freundlichen Worten, die Uhr im Schlafzimmer anzuhalten, da deren Ticken sie einzuschlafen hindere. Ganz arglos erfüllte das Oberhaupt den Wunsch der Gattin. Am nächsten Morgen, noch beim Ankleiden, sagte sie ihn im unschuldigsten Tone: „Welche Zeit war es denn, Eduard, als du diese Nacht nach Hause kamst?" — „O, kaum um zwölf", versicherte der würdige Gatte. — „Aber, Eduard, sieh doch einmal nach der Uhr!" Deren Zeiger wiesen auf zehn Minuten vor halb drei. Der ertappte Sünder schlich wortlos hinaus.

Lustige Ecke

Immer Kavallerist. Ältere Dame: „Nun sagen Sie aber bloß mal, Herr Leutnant, Sie haben uns jetzt schon seit zwei Stunden von Ihrem neuen Apfelschimmel erzählt; was macht denn eigentlich Ihr Fräulein Braut? Sie sind doch seit drei Wochen verlobt, nicht wahr?" — Dragoner-Leutnant: „Allerdings, gnädige Frau, und Braut befindet sich ja auch ausgezeichnet und ist sehr glücklich; aber — wissen Sie — Pferd bleibt doch immer Pferd!"

Zu viel. Richter: „Ich glaube, wir sehen uns heut nicht zum erstenmal hier." — Angeklagter: „Kann wohl sein, ich kann mir aber doch unmöglich alle Herren Richter merken, mit denen ich in Berührung komme."

Der verkannte Drachen. Ein Vater geht mit seinem fünfjährigen Sohne Karl spazieren. Sie kommen an einem Telegraphendrahte vorbei, an dem die Fetzen eines Papierdrachens hängen. Da klatscht Karlchen freudig in die Hände: „Papa, Papa, eine hängengebliebene Depesche."

Gestörte Unterhaltung. „Wie haben Sie sich im gestrigen Kaffeekränzchen unterhalten?" — „Nicht gut — es waren zu wenig Abwesende!"

Brillante Geschäfte. „Sie sind auch in dem Herrengarderobe-Geschäft von W. beschäftigt? Das ist wohl eine sehr bedeutende Firma, nicht wahr?" — „O gewiß, die größte in der ganzen Residenz. Denken Sie sich an, wir haben sogar unsern eignen Mahnbriefträger!"

Auflösungen aus voriger Nummer:

1. Rätsel: Wartburg. 2. Rätsel: Ohrfeige. 3. Rätsel: Aschaffenburg.

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königl. Forstrentamt zu Tharandt.

Nr. 40 | Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag: Arthur Zschunke in Wilsdruff | 1913

Das Kreuz im Tal

Roman von Hugo und Käthe Ganske-Buegler.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

6. Kapitel.

Dem Gartenfest bei Hohenfelds hatten die Ludwigsheimer als einer Sensation entgegengesehen. Als nachmittags die zahlreichen Equipagen, Breaks, Jagdwägelchen und Automobile vor der breiten Fassade der eleganten Villa vorgefahren kamen und die Geladenen von Stadt und Land brachten, hatte es für die neugierige Menge, die in der Nähe des Portals Posto gefaßt hatte, ein schönes Schauspiel für das Auge gegeben, und besonders die Frauen unter den Schaulustigen waren gar nicht fertig geworden mit dem Anstaunen der prachtvollen Roben, deren lange Schleppen in buntem Gewoge die große Freitreppe hinaufrauschten.

In Gruppen und Paaren lustwandelte die Gesellschaft in den lauschigen Wegen des alten Parkes, der zur Villa gehörte und dessen Hauptpromenade an das Ufer des Ludwigsheimer Sees führte, wo man Arbeiter emsig beschäftigt sah, an den für die Lustfahrt bestimmten Gondeln die letzten Vorbereitungen zu vollenden.

In der Mitte des Parkes befand sich ein Tennisplatz; hier hatte die junge Welt Spiele arrangiert, wobei Egon von Hohenfeld als gewandter Arrangeur hervortrat. Er befand sich heute in rosigster Laune. Elia erkannte ihn gar nicht wieder und schaute ganz glückselig darein. Wie ein Ertrinkender sich an einen Strohhalm klammert, so suchte und fand das im Grunde bedauernswerte junge Mädchen in dem geringsten Zeichen, das Egon gab, einen Beweis für das Wiedererwachen seiner Liebe, und so bescheiden war sie geworden, daß ein einziger freundlicher Blick, ein Lächeln des Geliebten genügte, um neue Hoffnung auf ein endliches Glück in ihr wachzurufen. Die angenehme Veränderung in Egons Wesen hatte ihre guten Gründe. Er hatte heute morgen in der Ludwigsheimer Bank vorgesprochen, den Scheck von Dr. Bartramus präsentiert, — hochklopfenden Herzens, — und das Vermögen anstandslos ausgezahlt erhalten. Mit schwergefülltem Portefeuille war dann sein erster Weg zu seinen Gläubigern gewesen, die nicht wenig verwundert und noch mehr erfreut waren, alle fälligen und nicht fälligen Wechsel und Schuldscheine vorzeitig und unverkürzt eingelöst zu sehen.

Nun war Egon frei. Kein Mahner, keine gemeine Wucherseele bedrängte ihn mehr, — Grund genug für ihn, vergnügt zu sein. Da er das Geld durchaus im Sinne des großherzigen Gebers verwendet hatte, empfand er nicht den geringsten Skrupel, aber es war sein fester Wille, von dem verbliebenen, noch sehr ansehnlichen Reste des Kapitals bis zur Rückkehr Dr. Bartramus' keinen Centime anzugreifen.

Ein neues Leben wollte er beginnen, mit ganzer Kraft sich dem Studium widmen, dem Roulette und Kartenspiel für immer entsagen. Das war sein Gelöbnis, und wenn Ellernbusch versuchen sollte, ihn von neuem zu verführen, würde er zu einem Tauben reden. — —

Für die Lustfahrt auf dem See hatte man die Abendkühle abwarten wollen; aber die drückende Schwüle, die schon den ganzen Tag geherrscht, hielt an; — fern im Westen erschienen sogar einige verdächtige Wölkchen, auf die niemand acht zu geben schien. Endlich, in später Stunde, begann man mit den Anstalten zur Abfahrt.

Herr von Hohenfeld gab ein Zeichen. — Kanonenschläge ertönten, Raketen schossen in den dunklen Nachthimmel, um hoch über dem See in hundert farbige Leuchtkugeln knatternd zu zerspringen. An Hecken und Wegen brannten bengalische Feuer, und wie auf ein Zauberwort flammten am Seeufer weit hinaus weiße Lichter auf. Zu den beiden Seiten der untersten Steinstufe der Bootsanlegestelle waren Fackeln angezündet, deren blutrotes, flackerndes Licht auf die mit Teppichen, Girlanden, Blumen und bunten Lampions reich geschmückten, sanft schaukelnden Gondeln fiel, in welchen die Teilnehmer an der Fahrt unter Lachen und Scherzen und nach langem Hin und Her Platz nahmen.

Jetzt ertönen die Ruderschläge. Die größte der Gondeln, in der eine Musikkapelle placiert ist, stößt ab.

In kurzen Abständen folgen die andern. —

Tücher wehen. —

„Auf Wiedersehen!" ruft man hüben und drüben.

Dann treten die Zurückgebliebenen, von Egon geführt, den Weg nach dem Spielplatz an, wo als Entschädigung für die Nichtteilnahme an der Lustfahrt pyrotechnische Überraschungen ihrer harren.

* * *

Einsam, an den rissigen Stamm einer Pappel gelehnt, stand Elsa. Ihr Köpfchen war müde zurückgesunken, — die Augen, geblendet vom Lichterschein, hielt sie geschlossen.

„Schön Elschen träumt."

Eine Männerstimme hatte es leise gesprochen. Die Angeredete zuckte zusammen, und als sie aufblickte, stand ihr Verlobter neben ihr.

„Egon . . .!"

„Verzeihe, Elschen, daß ich mich dir heute nicht in dem Maße widme, wie ich es wohl möchte", sagte er, sichtlich guter Laune, — „aber nachdem ich einmal zum Festordner erkoren bin, muß ich auch auf dem Posten sein."

„Wenn die Arrangements des Tages dein Werk waren, dann gratuliere ich dir zu deinem Talent", gab Elsa freundlich zur Antwort.

Egon lächelte bitter. „Wenn mein Talent zu sonst nichts nütze ist, dazu reicht es noch aus." Und ihren Arm in den seinen legend, fuhr er fröhlicher fort: „Wir wollen ein wenig promenieren. Daß du dir das Vergnügen der Gondelfahrt versagtest, verschulde ich eigentlich auch. Du hättest dich gewiß gern daran beteiligt."

„Ganz im Gegenteil", beeilte sich Elsa zu erwidern, „niemand ist wohl freudiger zurückgeblieben als ich. Du weißt, wie ängstlich und wasserscheu ich bin."

SLUB Wir führen Wissen.

Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

„Dann verdient ich wohl gar Dank?“ fragte Egon scherzhaft.

Elsa lachte mit ihm. „Ganz gewiß.“

„Vielleicht gar einen Kuß?“ Elsa errötete. So lieb hatte er sie lange nicht angeschaut, — so liebe Worte lange nicht zu ihr gesprochen. Ein Schauer der Glückseligkeit durchzitterte sie. Es war kein Zweifel; Egon war wieder der alte geworden, und alles, alles würde sich wieder zum guten wenden. Als müßte sie ihrem innersten Empfinden spontanen Ausdruck geben, faltete sie unbewußt inbrünstig die schmalen Hände, und ein Blick zum Himmel sprach ein stummes: „Dank dir, Gott.“

Egon hatte sie sanft auf eine Bank niedergezogen. Den Arm um ihre schlanke Gestalt gelegt, beugte er sich zum Kusse entgegen, als ein blitzschnell sein Hirn durchzuckender Gedanke ihn plötzlich inne halten ließ.

„Was ist dir, Egon?“ rief Elsa, über die auffällige Veränderung erschreckt, „du bist ja totenbleich geworden!“

Egon gab keine Antwort. Sein fröhliches Lachen war mit einem Schlage verstummt, das Feuer seiner Augen verlöschen, sein Gesicht hatte einen seltsam starren Ausdruck angenommen, — er saß, grübelte, brütete, als müsse er sich gewaltsam auf etwas besinnen, — auf etwas Dringliches, Unaufschiebbares.

Elsa war aufgesprungen und stand bleich und zitternd vor dem Geliebten.

„Egon, was ist dir, — du bist nicht wohl!“

Egon sah und hörte nichts; ein ganz bestimmter zwingender Gedanke, der quälend sein Hirn durchbohrte und dem er mit Herz und Seele erlegen war, machte ihn für alle anderen Eindrücke und Empfindungen taub und blind.

Jetzt zog er seinen Chronometer. Er zeigte halb elf an.

Egon sprang auf, um ohne ein Wort der Erklärung oder Entschuldigung davonzueilen, als Elsas zitternde Hand sich auf seinen Arm preßte.

„Liebster, läßt du mich allein?“

Wie aus schwerem Traum erwachend, mit einem Blick, der zu sagen schien: „Wer bist du? ich kenne dich nicht!“ starrte er das bittende Mädchen an, — kalt und fremd. Dann wollte er sich losreißen, aber Elsa klammerte sich mit ihrer ganzen Kraft an ihn.

„Du bist krank, Liebster, — ich werde dich zu deinen Eltern führen!“ Sie war über die Maßen erschreckt und weinte heftig.

Da tat Egon, was sie ihm niemals zugetraut hätte: Mit einem Blick, dessen Wildheit sie entsetzte, packte er sie beim Handgelenk, so brutal, daß sie vor Schmerz laut aufschrie, und stieß sie zur Seite. „Was willst du von mir?! Du hältst mich nicht!“ und war im nächsten Augenblick im Dunkel des Parks verschwunden.

* * *

Lautlos hatte die Nacht ihre samtnen Schwingen entbreitet. Die Bäume schlafen, — es schläft der See. Hin und wieder nur rauscht eine breite Schlagwelle gegen die träumenden Ufer. Vom Wasser her fährt ab und zu ein schwüler Windhauch durch die Bäume; — aus schwarzgrünen Wipfeln tönt hier und da ein Vogellaut.

Allmählich verändert sich das Bild.

Die Wolken am Himmel schichten sich dichter, — türmen sich, — und warnenden Stimmen gleich erhebt sich ihr verhaltenes Grollen. Fern überm See zucken bläuliche Blitze, — scharfe, kurze Windstöße fahren auf, verlöschen die Lichter im Park und drohen auch den Fackeln am See den Garaus zu machen.

Jetzt werden vom Park her Stimmen laut, — fröhlich erregtes Durcheinander, — der Name „Alfred“ klingt deutlich hindurch. Man kommt näher, — durch das dunkle Blattwerk schimmern helle Kleider . . .

Der alte Hohenfeld, der im Parke lustwandelt, horcht auf; freudige Ahnung erfüllt ihn. Schritte tönen, er wendet sich, . . . „Alfred, mein Sohn!“ Der alte Baron ruft es, und im nächsten Augenblick sinkt der unerwartet Zurückgekehrte in des beglückten Vaters Arme.

„Vater, lieber — —!“

„Mein lieber, lieber Junge!“

Weiter vermögen die beiden nichts zu sagen — —.

Alfred von Hohenfeld war wie eine Bombe in die ahnungslose Gesellschaft hineingeplatzt. Er selber hatte Tag und Stunde seiner Ankunft wohl gewußt, sich's aber als besondere Überraschung vorbehalten, sein Mütterchen an ihrem Namenstage unverhofft zu begrüßen, und sie war es denn auch gewesen, die ihn als erste mit herzlichem Kuß und Willkommen empfangen hatte. Dann war der junge Weltreisende von allen Seiten umringt, begrüßt, befragt, beglückwünscht worden.

Frau von Wartenberg hatte ihm nur stumm die Hand gereicht, die er leicht bebend küßte; sein Blick hatte Elsa gesucht, aber gefragt hatte er nicht nach ihr. Dann war man gegangen, den Papa zu suchen. „O, wie der sich freuen wird!“

Alfred von Hohenfeld gehörte zu jenen Persönlichkeiten, die auf den ersten Blick für sich einnehmen und siegen, wo immer sie erscheinen. Er ähnelte in vielem, hauptsächlich in der schlanken, geschmeidigen Gestalt, seinem Bruder Egon, aber er war doch kräftiger, und sein Gesicht durch den Aufenthalt im südlichen Klima stark gebräunt, zeigte den Ausdruck ernsterer, gereifterer Männlichkeit. Er hatte sich nur eben Zeit gelassen, seinen Mantel abzulegen, und stand im grauen Reiseanzug, dessen knapper Sitz seine schöne Figur zu voller Geltung brachte.

„Ja, wo ist denn aber Egon?“ fragte Alfred plötzlich.

„Egon?“ — Verwunderung.

„Hast du ihn noch nicht begrüßt?“

„Nein; ich bin erstaunt, ihn nicht unter euch zu sehen.“

„Er wird auf sein Zimmer gegangen sein“, sagte die Baronin.

Diener wollten eilen, ihn zu rufen, aber Alfred protestierte. „Ich gehe selbst.“

Und mit ein paar entschuldigenden Worten eilte er davon, — der Villa zu.

(Fortsetzung folgt.)

Das Sparsystem.

Humoristische Erzählung von W. W. Jacobs.

(Nachdruck verboten.)

„Seeleute sind als 'ne Regel man schlechte Sparer“, sagte der Nachtwächter auf dem Kai, während er nachdenklich mit einem falschen Markstück an seiner Uhrkette spielte, „wennschon sie, wenn sie vons Sparen reden hören, wenn sie auf See sind und das nächste Wirtshaus 'ne tausend Meilen von sie entfernt is, wohl anders denken könnten.

Es is auch nich, daß es nich einige davon versuchen tun, und ich hab' Leute alles Mögliche aufstellen sehen, mit die Absicht zu sparen, wenn sie ihre Heuer kriegten. Ich kannte einen Mann, der bewahrte alles außer 'ne Mark oder zwei in einen Gürtel direkt auf seinen Leib auf, so daß er nich leicht darankommen konnte, aber es hatte all keinen Zweck.

Immer an die ungelegensten Stellen wurde er knapp mit sein Geld. Ich habe ihn sich für fünf Minuten lang abquälen sehen, mit 'n Pferdebahnschaffner vor ihn stehend und daß die anderen Leute im Wagen mit ein Auge ihre Zeitung lasen und mits andere auf ihn aufpaßten.

Hein Wulmeier und Peter Schlichting versuchten mal, ihr Geld zu sparen. Sie kriegten es so dicke, das ganze in vielleicht 'ne Woche oder zehn Tage auszugeben, nachdem, daß sie an Land gekommen waren, und daß sie dann wieder früher in See gehen mußten, als sie die Absicht gehabt hatten, daß sie sich entschlossen, die Sache auf die eine oder andere Manier zu ändern.

Sie waren auf der Rückreise von Melbourne, als sie sich das in'n Kopp setzten, und Thomas Lunn, der älteste Heizer an Bord — ein sehr ruhiger alter Temperenzler — gab sie 'ne Masse gute Ratschläge. Sie wollten alle wieder mit dasselbe Schiff gehen die nächste Reise, und er bot sie an, er wollte 'n Zimmer mit sie zusammen an Land nehmen und ihr Geld vor ihnen selber verwahren und sie jeden Tag, was er so einen mäßigen Betrag nannte, geben.

Jeden anderen würden sie ausgelacht haben; aber sie wußten, daß der alte Thomas so ehrlich war, wie man einer sein konnte, und daß ihr Geld bei ihn ganz sicher sein würde, und so stellten sie denn schließlich nach 'n langen Palaver 'nen Schein aus, worin sie sagten, daß sie damit einverstanden wären, daß er ihr Geld an sich nähm' und es sie Stück für Stück geben tät, bis daß sie wieder in See gingen.

Jeder außer Hein Wulmeier oder Peter Schlichting oder'n Döskopp würde sich gehütet haben, sich in so was einzulassen, aber der alte Thomas hatte solch glatte Zunge und schien solch vernünftige Ansichten zu haben, über was er mäßiges Trinken nannte, daß es sie nie recht zum Bewußtsein kam, worauf sie sich da einließen, und als sie ihre Heuer kriegten, — dicht an dreihundertdreißig Mark jeder — steckten sie das Kleingeld in die Tasche und gaben ihm den Rest.

Den ersten Tag freuten sie sich wie'n Stint. Der alte Thomas mietete 'n nettes, anständiges Zimmer für alle drei, und nachdem daß sie ein paar Schoppen getrunken hatten, wollten sie ihn bei gute Laune erhalten, indem daß sie 'ne schöne heiße Tasse Tee mit ihm tranken und dann mit ihm zu 'ne Laternamagika-Vorstellung gingen.

Die hieß „Des Trunkenbolds Ende“ und fing damit an, daß 'n junger Mann in ein feines Restaurant 'reinging und daß ihn 'ne hübsche Kellnerin 'n Glas Bier vorsetzte. Dann ging er zu halbe Liter über und zu Liter ins nächste Bild, und, nachdem daß Hein den verlorenen jungen Mann hatte sechs Liter in knapp 'ne halbe Minute runterstürzen sehen, kriegte er solch wahnsinnigen Durst, daß er nich mehr stille sitzen konnte und Peter Schlichting zuflüsterte, mit ihn 'rauszugehen.

„Ihr werdet das beste verpassen, wenn ihr jetzt geht“, flüsterte der alte Thomas; „im nächsten Bild da sitzen kleine Frösche und Teufel auf'n Rand von sein Pott, wenn er trinken will.“

Hein Wulmeier stand aber langsam auf und nickte Peter zu.

„Danach bringt er seine Mutter mit 'n Rasiermesser um“, sagte der alte Thomas, um ihn damit zu reizen, und hält ihn beim Rock fest.

Hein Wulmeier setzte sich wieder hin, und als der Mord geschehen war, sagte er, das machte ihn ganz elend, und er und Peter Schlichting gingen 'raus, um frische Luft zu schnappen. An der ersten Stelle hatten sie drei, und dann gingen sie ein Haus weiter und vergaßen den alten Thomas und die Vorstellung vollständig, bis es zehn Uhr war, und Hein, der bannig spendabel gegen ein paar Freunde gewesen war, die er sich in die neue Kneipe zugelegt hatte, mit einmal merkte, daß er seinen letzten Groschen ausgegeben hatte.

„Das kommt davon, wenn man zu solch 'ne Temperenzler-Bagage hingeht“, sagte er bannig ärgerlich, als er hörte, daß Peter auch sein Geld los war.

„Jetzt gerade, wo der Abend erst recht anfängt, haben wir nich 'n Pfennig in 'r Tasche.“

Sie gingen in sehr schlechter Laune nach Hause. Der alte Thomas lag im Bett und schlief, und als sie ihn aufweckten und sagten, daß sie selbst ihr Geld wieder in Verwahrung nehmen wollten, fiel er wieder in Schlaf und schnarchte so laut, daß sie kaum ihr eigen Wort hören konnten. Dann stieß Peter Hein an und zeigte auf Thomas seine Hose, die über 'n Fuß von 's Bett hing.

Hein Wulmeier grinste und nahm sie sachte weg, und Peter Schlichting grinste auch; aber es gefiel ihm man wenig, daß der alte Thomas auch im Schlaf grinste, als wenn er 'n spaßigen Traum haben tät.

Alles was Hein in den Taschen der Hosen fand, war 'n halben Groschen, 'n Schlüsselbund und 'n Hustenbonbon. In 'r Jacke und Weste fand er 'n kaputes Messer, 'n Knäul Bindfaden und sonst so'n Strund. Dann setzte er sich zu Füßen aufs Bett und machte Peter Zeichen mit die Augens.

„Weck 'n wieder auf“, sagte nunmehr Peter wütend.

Hein Wulmeier stand auf, lehnte sich übers Bett und faßte den alten Thomas bei die Schultern und schüttelte ihn, als wenn er 'n Buddel Medizin wär'.

„Zeit zum aufsteh'n, Jungs?“ sagte der alte Thomas und steckt einen seiner großen Füße zum Bett 'raus.

„Nä“, sagt Hein brummig grob; „wir sind noch garnich zu Bett gewesen. Wir wollen unser Geld wiederhaben.“

Thomas zog sein Bein wieder ins Bett. „Gut' Nacht“, sagt er und war auch gleich wieder fest eingeschlafen.

„Er verstellt sich bloß“, sagte Peter Schlichting. „Laß uns mal suchen. Das Geld muß hier irgendwo im Zimmer sein.“

Sie stellten das Zimmer fast auf 'n Kopp, und dann steckte Hein Wulmeier 'n Schwefelsticken an und leuchtete in'n Ofen 'rein, aber allens, was er finden tat, war, daß der Ofen wohl seit 20 Jahre nich gefegt war, und in seine Wut und all den Sott sah er so gräßig aus, daß es Peter halb mit die Angst vor ihm kriegte.

„Jetzt hab' ich die Geschichte satt“, sagte Hein und läuft ans Bett und hält seine schwarze Faust Thomas unter die Nase. „Wo is jetzt das Geld? Wenn du uns nicht unser Geld, unser schwer verdientes Geld, innerhalb von zwei Minuten gibst, brech' ich dir jeden deiner alten Knochen im Leib kaput.“

„Das kommt nun davon, daß man dir 'n Gefallen tun will, Hein“, sagte der Alte vorwurfsvoll.

„Red' nich mit mich“, entgegnete Hein, „ich will nix hören. Komm' nu, wo is es?“

Der alte Thomas guckte ihn an, und dann seufzte er und stand auf und zog seine Stiefel und seine Hose an.

„Ich dachte mich wohl, daß ich meine Maleiche mit euch haben würde“, sagte er langsam, „aber ich war 'rauf vorbereitet.“

„Du wirst noch mehr haben, wenn du nich 'n bißchen fix zumachst“, maulte Hein und guckte 'n wütend an.

„Wir woll'n dir nix tun, Thomas“, sagt Peter Schlichting, „wir woll'n bloß unser Geld von dir haben.“

„Ich weiß wohl“, erwiderte Thomas, „sei man 'n Augenblick stille, Peter, und paß auf, daß alles regulär zugeht, und nachher will ich dich dann auch in Dritt schlagen.“

„Er schob 'n paar Möbelstücke in die Ecke und dann spuckte er in die Hände und begann im Zimmer auf und ab zu tanzen und seinen Kopp zu ducken und in die Luft herumzustoßen auf 'ne Art und Weise, daß sie ganz baff waren.

„Seit fünf Jahren habe ich nicht gehört“, sagte er, immer noch auf und ab tanzend. „Boxen ist 'ne Sünde, außer wenn's für ne gute Sache is — aber's bevor daß ich 'n neues Herz bekam, Hein, hab' ich drei Kerle wie dich vor'n Frühstück verprügelt, bloß um Appetit zu kriegen.“

„Hör mal zu“, meinte Hein, „du bist 'n alter Mann und ich möcht' dich nich weh tun, sag' uns, wo unser Geld is, unser schwer verdientes Geld, und ich will dich nich mit 'n kleinen Finger anrühr'n.“

„Ich hab's für euch in Verwahrung“, sagte der Alte.

Hein Wulmeier heulte vor Wut und sprang auf ihn zu, und den nächsten Augenblick schoß Thomas seine Faust vor und traf ihn so hart, daß er durch's ganze Zimmer torkelte und schließlich vor'n Ofen hinfiel.

Es war, als wenn er von 'n Pferd getreten wär', und Peter machte 'n ernstes Gesicht, als er 'n aufhalf und abstäubte.

„Du hättest dein Auge auf seine Faust haben sollen“, sagte er scharf.

„Jetzt bist du an die Reihe, Peter“, rief er. „Schieb' mir das Kissen 'n bißchen zurecht, so daß ich's sehen kann.“

„Komm an, mein Junge“, sagte der alte Mann in seiner ruhigen Art.

Peter schüttelte den Kopp. „Ich hab' kein Verlangen, dich weh zu tun, Thomas“, meinte er ganz freundlich. „Aufregung, wie so 'ne Prügelei, is gefährlich für'n alten Mann. Gib uns unser Geld und wir woll'n 'r nich mehr von reden.“

„Nä, Jungs“, sagte Thomas. „Ich hab's auf mich genommen, euer Geld aufzubewahren, und das will ich auch tun; und ich hoffe, wenn wir alle wieder an Bord von die „Chemnitz“ ammunstern, denn werden so bei zweihundertfünfzig Mark für jeden übrig sein. Ich will nich ruppig gegen euch werden, aber ich leg' mich jetzt wieder ins Bett, und wenn ich noch mal raus muß und mich anzieh'n, dann werdet ihr euch am liebsten dod wünschen.“

Er stieg wieder ins Bett, und Peter, ohne sich an Hein Wulmeier zu kehren, der ihn in einem fort 'ne Bangebüx nannte, legte sich auch zu Bett an Hein seine Seite und schlief rasch ein.

(Fortsetzung folgt.)

Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF
SLUB Wir führen Wissen.